



Schulprogramm der Peter-Behrens-Schule

"Berufliche Vielfalt ist unsere Stärke"

Schulprogramm der Peter-Behrens-Schule
verabschiedet durch die Gesamtkonferenz am 27.05.2004
und durch die Schulkonferenz am 06.07.2004

Peter-Behrens-Schule
Mornewegstr. 18
64293 Darmstadt
Tel.: 06151-132570/71
Fax: 06151-132572
email: info@pbs.da.schule.hessen.de

Juli 2004

Inhaltsverzeichnis

1	„Berufliche Vielfalt ist unsere Stärke.“	5
2	Bestandsaufnahme und Organisation	6
2.1	SITUATION DER PETER-BEHRENS-SCHULE	6
2.2	ORGANISATIONSPLAN	9
2.3	PROZESSEINSTIEG	10
3	Ziele der Schule	13
3.1	LEITGEDANKEN KOMMUNIKATION	13
3.2	LEITGEDANKEN TRANSPARENZ	17
3.3	LEITGEDANKEN UNTERRICHT	19
4	Unterricht	20
4.1	BERUFSSCHULE	20
4.1.1	ABTEILUNG BAU UND HOLZTECHNIK	20
4.1.2	ABTEILUNG DRUCKTECHNIK	22
4.1.3	ABTEILUNG ERNÄHRUNG UND HAUSWIRTSCHAFT	24
4.1.4	ABTEILUNG CHEMIE/BIOLOGIE/PHYSIK	28
4.1.5	ABTEILUNG AGRARWIRTSCHAFT	29
4.1.6	ABTEILUNG FARBTECHNIK UND RAUMGESTALTUNG	32
4.2	VOLLZEITSCHULFORMEN	35
4.2.1	BERUFSFACHSCHULE DRUCKTECHNIK UND MEDIENGESTALTUNG SOWIE ERNÄHRUNG UND HAUSWIRTSCHAFT	35
4.2.2	BERUFSFACHSCHULE, DIE AUF DEM MITTLEREN BILDUNGSABSCHLUSS AUFBAUT, CHEMISCH TECHNISCHE ASSISTENTIN / CHEMISCH TECHNISCHE ASSISTENT	41
4.2.3	BERUFSGRUNDBILDUNGSJAHR HOLZTECHNIK	42
4.2.4	FACHOBERSCHULE	43
4.3	BESONDERE BILDUNGSGÄNGE	44
4.3.1	BESONDERE BILDUNGSGÄNGE TEILZEIT	44
4.3.2	BESONDERE BILDUNGSGÄNGE VOLLZEIT: BERUFSVORBEREITUNGSJAHR (BVJ) UND EINGLIEDERUNGSLEHRGANG IN DIE BERUFS- UND ARBEITSWELT (EIBE)	45
4.4	FACHKONFERENZEN	49
4.4.1	RELIGION	49
4.4.2	SPORT	51
5	Fortbildungsbedarf	52

<u>6</u>	<u>Schülervertretung</u>	54
<u>7</u>	<u>Beratungsbedarf</u>	55
7.1	SCHULSOZIALARBEIT	55
7.2	SUCHTPRÄVENTION	58
7.3	„BERATEN-INFORMIEREN-VERMITTELN (BIV) – GEMEINSAM WEGE FINDEN ...“	59
<u>8</u>	<u>Kooperationen</u>	59
8.1	FÖRDERGEMEINSCHAFT	59
8.2	KOOPERATIONSMODELL MIT MORNEWEGSCHULE UND DIESTERWEGSCHULE	60
8.3	KOOPERATION MIT SONDERSCHULEN - FACHBERATUNG FÜR SONDERPÄDAGOGISCHE FÖRDERUNG AN BERUFLICHEN SCHULEN	61
8.4	ERWERB EINES DER FACHHOCHSCHULREIFE GLEICHWERTIGEN ABSCHLUSSES IN DER BERUFSSCHULE	63
8.5	ERWERB EINES DEM MITTLEREN ABSCHLUSS GLEICHWERTIGEN ABSCHLUSSES IN DER BERUFSSCHULE	63
<u>9</u>	<u>Innovative Ansätze Projekt „ÖKO-PAVILLON und ATRIUM“ - Insel der Hoffnung - handlungsorientiert, fächerübergreifend</u>	64
<u>10</u>	<u>Evaluation</u>	66

1 „Berufliche Vielfalt ist unsere Stärke.“

Das Schulprogramm der Peter-Behrens-Schule ist aus der gemeinsamen Arbeit des Kollegiums und aus der Arbeit der Schüler- und Elternvertretung in vielen Sitzungen und in unterschiedlichen Arbeitskreisen entstanden. Es wurde von der Gesamtkonferenz am 27.05.2004 und von der Schulkonferenz am 06.07.2004 verabschiedet.

Die Vielfältigkeit der Peter-Behrens-Schule lässt sich an den verschiedensten Ausbildungsberufen der Teilzeitberufsschule ablesen. Diese Vielfalt wird ergänzt durch die Schulformen Berufsfachschule, Fachoberschule, Berufsgrundbildungsjahr (Holztechnik), Berufsvorbereitungsjahr, Einführung in die Berufs- und Arbeitswelt und die Klassen für Jugendliche ohne Ausbildungsplatz.

Diese Vielschichtigkeit macht es notwendig, dass das Kollegium der Peter-Behrens-Schule in Kooperation mit außerschulischen Partnern - über ihren Bildungsauftrag als Lehrerinnen und Lehrer einer Berufsschule hinaus - im Besonderen die Integration von Schülerinnen und Schülern unterschiedlichster Herkunft mit dem Ziel betreibt, ihnen soziale, methodische und fachliche Kompetenzen zu vermitteln. Damit wird gewährleistet, dass die Schülerinnen und Schüler in einer innovativen Berufswelt mit ihren stetigen Veränderungsprozessen handeln und bestehen können.

Die Möglichkeiten und Chancen innerhalb der oben genannten Schulformen sind für Schülerinnen und Schüler bei entsprechender Motivation und Leistungsbereitschaft sehr groß. Dies ermöglicht es den einzelnen Schülerinnen und Schülern, einerseits qualifizierte Abschlüsse im beruflichen Bereich zu erlangen, andererseits besteht die Möglichkeit allgemein bildende Standards wie zum Beispiel Hauptschulabschluss, mittleren Bildungsabschluss und Abschluss der Fachoberschule zu erreichen oder sogar beides zu kombinieren.

Hier fungiert die Peter-Behrens-Schule wie alle Berufsschulen als „**Bildungsadapter**“¹.

Es können allgemein bildende, wirtschaftlich orientierte Qualifikationen wie zum Beispiel die Ausbildung zum Gesellen/Gehilfen oder Assistenten (CTA) erlangt und berufsvorbereitende Maßnahmen (BVJ, EIBE) durchgeführt werden.

An der Schnittstelle zwischen **Schule** und **Wirtschaft**, zwischen Bildungs- und Erwerbssystemen, kommt der beruflichen Schule eine sehr vielfältige Aufgabe zu.

Als Adapter gleicht sie unterschiedliche Bildungsvoraussetzungen aus, bereitet die Schüler auf die Realität der Arbeitswelt vor, leitet Begabungen und Neigungen weiter und stellt das Gleichgewicht zwischen sozialen und wirtschaftlichen Anforderungen unserer Gesellschaft her.

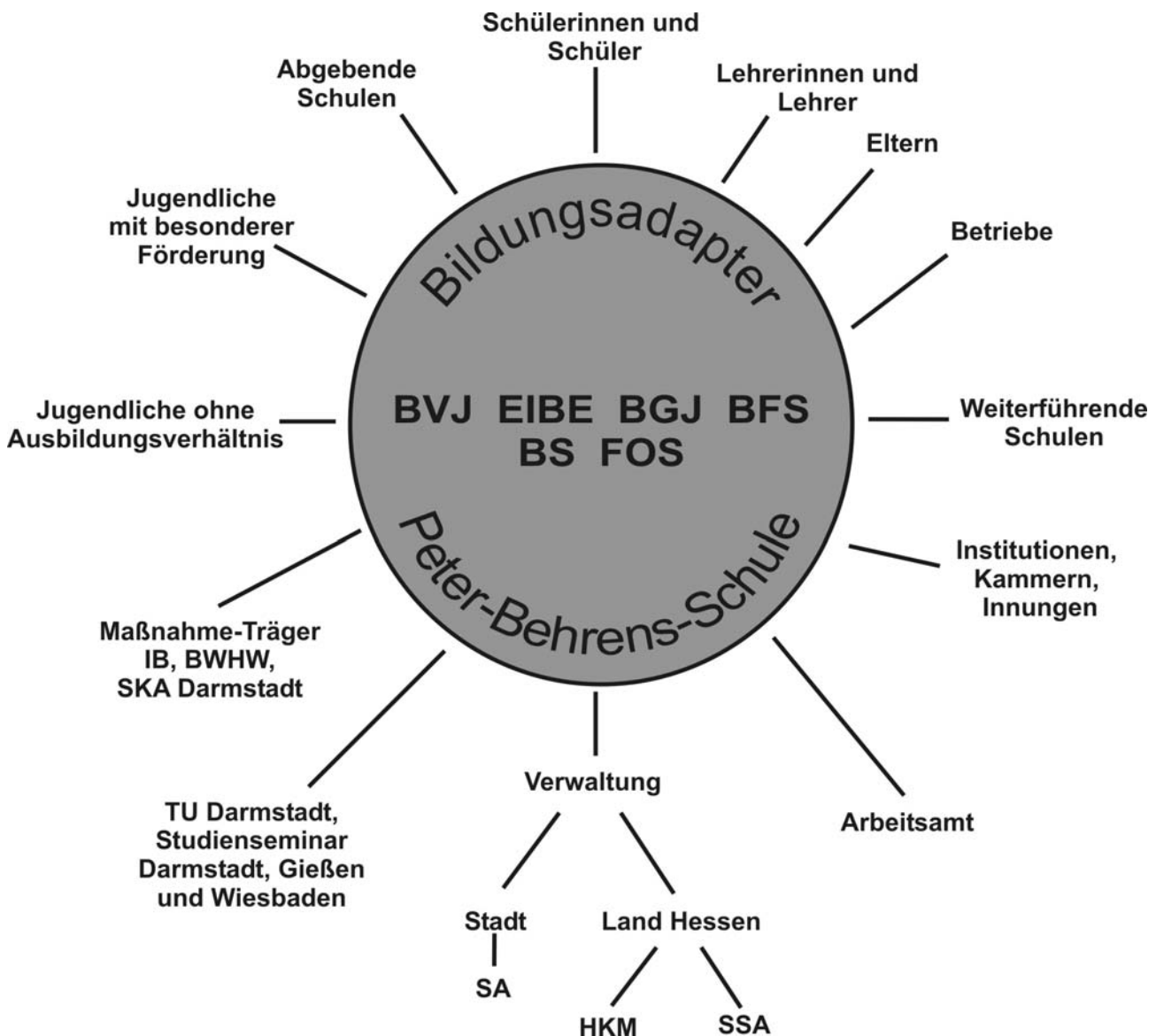
Die Funktion der Berufsschule ist aber nicht mechanisch auf ein „input-output“-Schema beschränkt, sondern sie erfüllt eine Vielzahl von sozialen und kulturellen Anforderungen. Das Schulprogramm zeigt einen Querschnitt dieser Vielfalt an Aufgaben und Arbeitsbereichen und formuliert Ziele, die sich an Indikatoren messen lassen.

Als Bildungsadapter hat die Peter-Behrens-Schule einen entscheidenden Einfluss auf die Zukunft von Jugendlichen, die auf direktem Weg (Teilzeit-Berufsschule, BGJ) oder

¹ © steuergruppe pbs Mai 2004



indirektem Weg über Vollzeitschulformen (BVJ, BFS, FOS) in die Erwerbsgesellschaft hineinwachsen.



2 Bestandsaufnahme und Organisation

2.1 Situation der Peter-Behrens-Schule

Die Peter-Behrens-Schule (PBS) ist eine gewerblich-technisch orientierte berufliche Schule mit den folgenden Schulformen:

1. **Berufsschule für die Berufsfelder:**
 - a. Bautechnik
 - b. Holztechnik

- c. Chemie, Physik und Biologie
 - d. Drucktechnik und Mediengestaltung
 - e. Farbtechnik und Raumgestaltung
 - f. Ernährung und Hauswirtschaft
 - g. Agrarwirtschaft
- 2. Berufsgrundbildungsjahr (BGJ) für das Berufsfeld Holztechnik**
 - 3. Besondere Bildungsgänge in Vollzeitform (früher Berufsvorbereitungsjahr) mit folgenden Schwerpunkten:**
 - a. Agrarwirtschaft
 - b. Bautechnik
 - c. Farbtechnik und Raumgestaltung
 - 4. Besondere Bildungsgänge in Vollzeitform – Eingliederungslehrgang in die Berufs- und Arbeitswelt (EIBE)**
 - a. Drucktechnik
 - b. Ernährung und Hauswirtschaft
 - 5. Besondere Bildungsgänge in Teilzeitform (Jugendliche ohne Ausbildungsverhältnis)**
 - 6. Zweijährige Berufsfachschule in folgenden Schwerpunkten:**
 - a. Drucktechnik und Mediengestaltung
 - b. Ernährung und Hauswirtschaft
 - 7. Zweijährige Berufsfachschule**, die auf dem Mittleren Bildungsabschluss aufbaut und zum Berufsabschluss der Chemisch-technischen Assistentin/ des Chemisch-technischen Assistenten führt.
 - 8. Einjährige Fachoberschule - Organisationsform B in folgenden Schwerpunkten:**
 - a. Bautechnik
 - b. Chemisch-physikalische Technik
 - c. Ernährung und Hauswirtschaft
 - d. Gestaltung
 - 9. Sonderklassen in den Werkstätten für behinderte Menschen sowie in der Justizvollzugsanstalt (JVA)**

Im Schuljahr 2003/2004 unterrichten 101 hauptamtliche Lehrkräfte, 13 nebenberufliche Lehrkräfte und sechs Referendarinnen und ein Referendar an der Peter-Behrens-Schule in 153 Klassen 2766 Schülerinnen und Schüler, davon 2423 Jugendliche und junge Erwachsene in der Berufsschule in Teilzeitform und 243 in Vollzeit-Schulformen.

Die Peter-Behrens-Schule ist in sechs Abteilungen gegliedert. Die einzelnen Abteilungen und die o.g. Schulformen verteilen sich auf drei feste Standorte der Peter-Behrens-Schule in Darmstadt. Diese drei Standorte sind untereinander ohne Verkehrsmittel nicht zu erreichen und weisen jeweils eigene Schulgebäude auf. Die Verwaltung der Schule und die Abteilungen Bau- und Holztechnik, Drucktechnik und Mediengestaltung, Ernährung und Hauswirtschaft sowie Farbtechnik und Raumgestaltung befinden sich im Hauptgebäude der Peter-Behrens-Schule in der Mornewegstraße 18. Die Abteilung IV (Chemie, Physik und Biologie) sowie die Besonderen Bildungsgänge in Teilzeitform als

auch einzelne Klassen der Abteilung Bau- und Holztechnik, der Abteilung Ernährung und die Fachoberschule befinden sich in einem naturwissenschaftlichen Trakt der PBS in der Martin-Buber-Straße 32. Die Abteilung V (Agrarwirtschaft) befindet sich ebenfalls in einem eigenen Schulgebäude in der Hermannstraße 47. Hier werden auch die EIBE-Maßnahme Ernährung und Hauswirtschaft, die Besonderen Bildungsgänge im Agrarbereich und teilweise die Berufsfachschule Ernährung und Hauswirtschaft beschult. Des Weiteren unterrichten Lehrkräfte der Peter-Behrens-Schule im Bereich Raumgestaltung in Räumen der Diesterwegschule und in der Justizvollzugsanstalt. Der Unterricht in Sonderklassen für behinderte Schülerinnen und Schüler findet in den Räumen der Darmstädter Werkstätten für behinderte Menschen und in der Behinderteneinrichtung Aumühle in Wixhausen statt.

Wie dem Organisationsplan der Peter-Behrens-Schule deutlich zu entnehmen ist, findet die elementare organisatorische und pädagogische Arbeit in einer Vielzahl von Fach- und Schulformkonferenzen statt, wobei die Fachkonferenzen auch organisatorische Einheiten wie Berufsfelder oder Teile von diesen Bereichen abdecken.

Die Peter-Behrens-Schule verfügt über keine eigenen Sportstätten. Somit ist Sportunterricht immer mit langen An- und Abfahrtswegen verknüpft.

Von den 2.766 Schülerinnen und Schülern kommen etwa 2.000 nicht aus Darmstadt. Ca. 15% der Schülerinnen und Schüler haben eine ausländische Nationalität.

Ausländische Schülerinnen und Schüler sind in der Peter-Behrens-Schule weitgehend integriert. Probleme aufgrund von rechtsradikalen Einstellungen treten nur sehr vereinzelt auf. Problematisch erscheint jedoch die Gewaltbereitschaft zwischen Schülerinnen und Schülern an der Peter-Behrens-Schule sowie der Vandalismus an „öffentlichen Einrichtungen“.

Die Elternvertretung erhält in der Schulgemeinde eine zunehmende Bedeutung. Turnusgemäße Elternversammlungen, die von der Elternvertretung einberufen werden, finden statt. Der gewählte Schulelternbeirat setzt sich in der Regel aus gewählten Eltern der Berufsfachschule zusammen. Der Vorstand des Schulelternbeirates nimmt engagiert an allen Gesamt- und Schulkonferenzen teil.

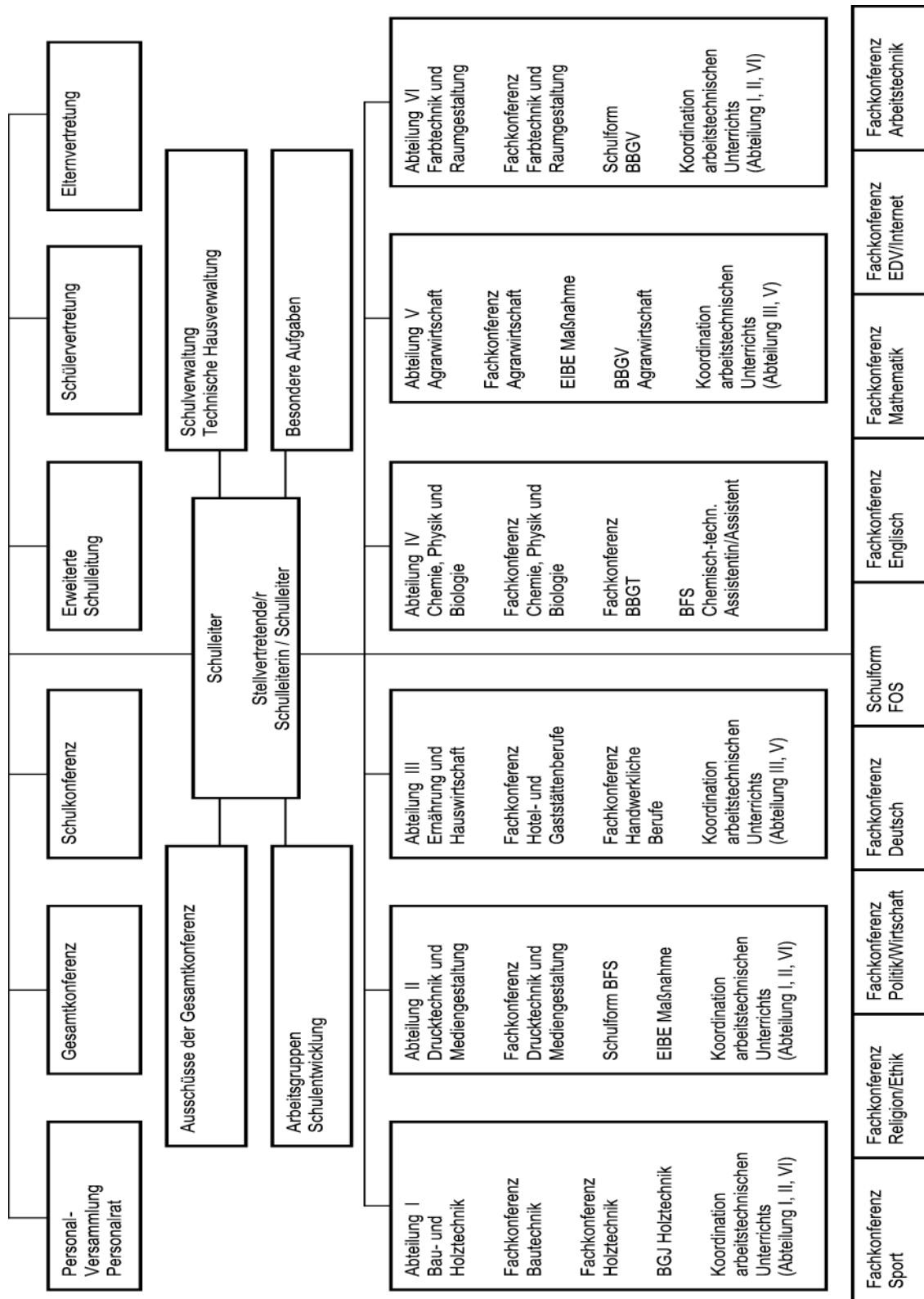
Die Schülervvertretungen wurden in allen Schulformen an der Peter-Behrens-Schule gewählt. Es finden regelmäßig SV-Sitzungen sowie eine konstruktive Arbeit insbesondere in dem Bereich der Vollzeitformen statt. Die meisten Schülerinnen und Schüler besuchen die Teilzeitberufsschule und sind dadurch immer nur an einzelnen Wochentagen in der Schule, was einer kontinuierlichen SV-Arbeit nicht dienlich ist.

Die Schulkonferenz arbeitet im Rahmen der Vorgaben des Hessischen Schulgesetzes und trägt zur Transparenz der Entscheidungen an der Peter-Behrens-Schule bei.

Die momentane Weiterentwicklung der Peter-Behrens-Schule ist durch die sich verändernden Berufsbilder geprägt. Neuere Anforderungen stellen etablierte Berufsbilder in Frage und fordern vollkommen neue Unterrichtskonzepte.

Insgesamt kann festgestellt werden, dass die Peter-Behrens-Schule ein Reservoir an Kompetenzen aufweist, das viele Veränderungen sowie die vorgesehene Entwicklung im Rahmen der geplanten Berufsschulentwicklung in Darmstadt (step institut) zu einem regionalen Berufsbildungszentrum in der Mornewegstraße und einer Außenstelle in der Martin-Buber-Straße ermöglicht.

2.2 Organisationsplan



2.3 Prozesseinstieg

Motiviert durch den Bericht einer Pilotschule plante im Schuljahr 1999/2000 ein Vorbereitungsausschuss den Einstieg in die Schulprogrammarbeit. Methodischer Ausgangspunkt war das plakative Zusammentragen prägnant visionärer, aus individuellen Brainstormingprozessen resultierender Gedanken des Kollegiums.

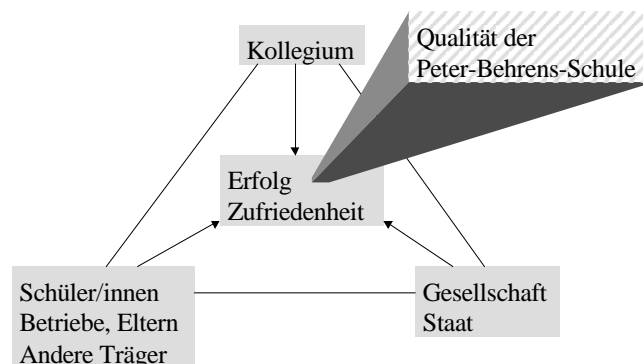
Die Auswertung dieser Plakatniederschriften ergab, strukturiert und nach Schwerpunkten geordnet, dass das Kollegium der Peter-Behrens-Schule visionäre Gedanken, Ideen und Fragestellungen bezüglich der Themenschwerpunkte Kommunikationsfähigkeit, Transparenz, Motivation, Organisation und Pädagogik hat. Es war besonders zu erkennen, dass viele der Hauptprobleme der Peter-Behrens-Schule im kollegialen und strukturellen Bereich zu suchen sind.



Am 27. September 1999 beschloss die Gesamtkonferenz der Peter-Behrens-Schule den Einstieg in die Schulprogrammarbeit.

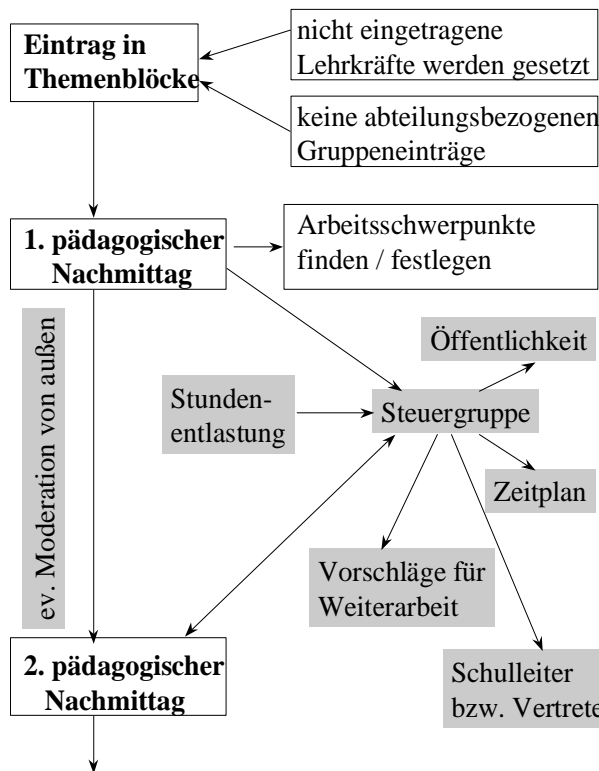
Auf dieser Gesamtkonferenz wurde die Dringlichkeit bzw. Sinnhaftigkeit einer Schulprogrammarbeit diskutiert, vor allem unter dem Gesichtspunkt einer "Good Practice" Peter-Behrens-Schule.

Wesentliche Festlegungen der Gesamtkonferenz für den Einstieg in die Schulprogrammarbeit waren:



- Die herausgearbeiteten Themenschwerpunkte sind die Grundlage für Gruppenbildungen zum Einstieg in die Schulprogrammarbeit.
- Alle Lehrkräfte sind verpflichtet, am Schulprogramm mitzuarbeiten. Lehrkräfte, die sich keiner Gruppe zuordnen, werden gesetzt.
- Eine anfängliche Arbeitsstruktur mit zwei pädagogischen Nachmittagen wird festgelegt.
- Für die Anfangsphase benötigt die Peter-Behrens-Schule unbedingt Moderatoren von außen.
- Die Zusammensetzung einer zu bildenden Steuergruppe wird entsprechend der Vorgaben durch den Vorbereitungsausschuss geregelt.

Vorgehensweise



Was bringt uns ein Schulprogramm?

Die Gestaltung der Schule rückt in die Verantwortung eines jeden, d.h. jeder wird ernst genommen, jeder ist wichtig.

Mitarbeit am Schulprogramm bedeutet Einflussnahme auf die Gestaltung des eigenen Arbeitsplatzes, bedeutet somit auch stärkere Identifikation mit der Schule.

Schulprogrammarbeit führt zur Auseinandersetzung mit uns selbst.

Schulprogrammarbeit bietet ein Forum, in dem man Ideen einbringen kann, die sonst nicht unbedingt zur Geltung kommen.

Verbindlichkeit gemeinsamer Zielvorstellungen führt zu mehr Zusammenarbeit und Abbau von Konkurrenz.

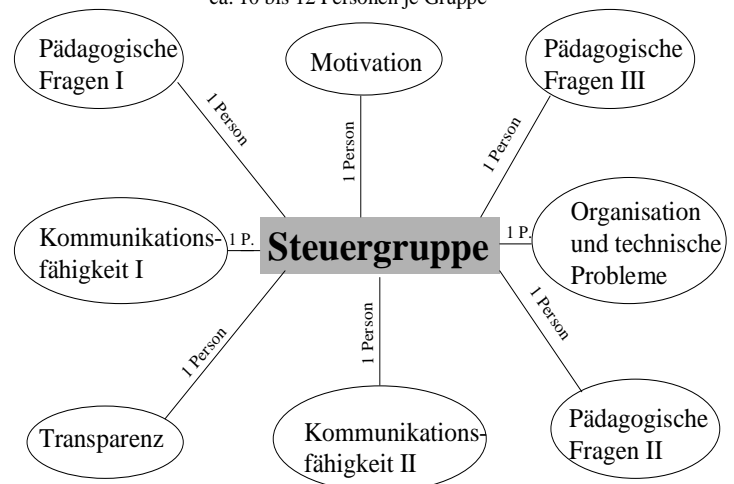
Für die beiden pädagogischen Nachmittage wurden in Zusammenarbeit mit der Lehrerfortbildung folgende Gruppen festgelegt. Die Kolleginnen und Kollegen fanden Arbeitsschwerpunkte heraus und wählten Mitglieder für die Steuergruppe.

Ab dem Schuljahr 2000/2001 hatte die Peter-Behrens-Schule eine Steuergruppe und konnte nun gezielt am Schulprogramm weiterarbeiten.

Die Steuergruppe

Die Steuergruppe sieht ihre Aufgabe primär als Organisation und Koordination der Schulprogrammarbeit. In diesem Rahmen möchte sie strukturieren, entsprechende Aufgaben koordinieren aber auch delegieren, Prozesse begleitend moderieren und dabei gleichzeitig motivierend auf den Prozess, die Arbeit und den Weg Einfluss nehmen. Sie möchte auf der Basis von Arbeits- und Diskussionsergebnisse weitergehende Entwicklungsschritte initiieren und entsprechende Vorarbeiten leisten. Die Schulleitung soll nach dem Verständnis der Steuergruppe bei Stillständen im Entwicklungsprozess auf diese aufmerksam machen und gegebenenfalls neue Impulse setzen.

Alle Kolleginnen und Kollegen der Peter-Behrens-Schule
ca. 10 bis 12 Personen je Gruppe

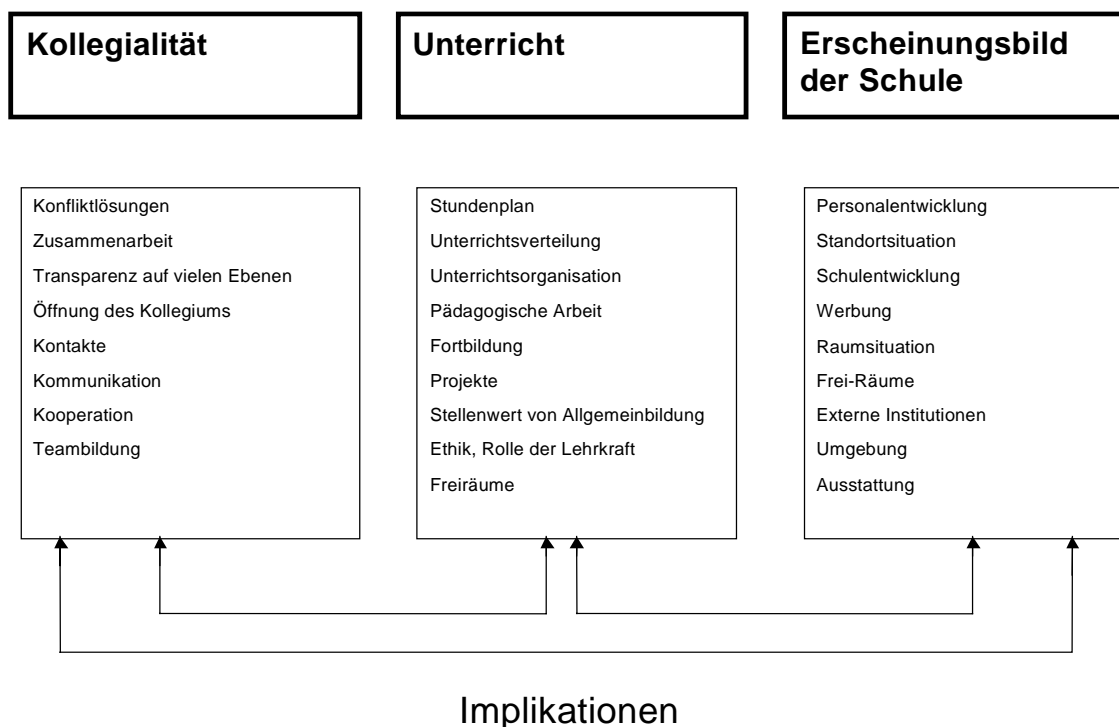


Im ersten Arbeitsjahr wurde die Steuergruppe kontinuierlich durch das Pädagogische Institut Starkenburg begleitet und betreut.

Arbeitsergebnisse/Arbeitsschwerpunkte

An den beiden betreuten pädagogischen Nachmittagen wurden mittels gängiger Moderationsmethoden wie z.B. Metaplan, Clustering und entsprechenden anschließenden Gewichtungen Themenschwerpunkte herausgearbeitet, an denen die Schulgemeinde mit Interesse weiterarbeiten sollte. Diese Themenschwerpunkte waren noch zu vielfältig und wurden von der Steuergruppe strukturiert und entsprechend kategorisiert. Die Reduzierung auf wenige Schwerpunkte war möglich, da sich fast alle der angesprochenen Gebiete in diesen Schwerpunkten wiederfinden.

Konzentrierung zusammengefasster, relevanter Arbeitsthemen auf drei für die Schulprogrammarbeit bedeutende Aufgabenfelder



Die Steuergruppe war sich des Implikationszusammenhanges der einzelnen Themenfelder bewusst. Aus pragmatischen Gründen hielt sie aber die Reduzierung auf drei Aufgabenfelder für sinnvoll. Nach intensiver Diskussion entschied man sich, das Aufgabenfeld **Kollegialität** vorab zu bearbeiten. Zum einen wollte man in der Erfassung eines Ist-Zustandes Erfahrung sammeln, zum anderen sah man in diesem Aufgabenfeld ein Basisproblem der Peter-Behrens-Schule.

Nach intensiven und zeitlich sehr aufwendigen Vorbereitungen erstellte die Steuergruppe einen Fragebogen zur Erfassung des Ist-Zustandes im Aufgabenfeld Kollegialität. Schwerpunkte des Fragebogens waren die Themenkomplexe kollegiale Kommunikation, Transparenz und Konfliktmanagement. Der Fragebogen wurde mehrmals überarbeitet und zudem von Mitarbeitern der Technischen Universität Darmstadt bezüglich der Auswertbarkeit beratend verbessert.

Dieser umfangreiche Fragebogen wurde an einem pädagogischen Nachmittag vom Kollegium bearbeitet. Die Auswertung wurde dem Kollegium auf einer Gesamtkonferenz in vereinfachter Form vorgestellt und diskutiert. Der Ist-Zustand war die Basis für zwei weitere pädagogische Nachmittage im April / August 2001. Auf diesen Arbeitssitzungen wurden die Gruppenergebnisse mit dem Ziel, Leitgedanken und Teilziele zu formulieren, diskutiert. Parallel dazu mussten Umsetzungsvorschläge (Indikatoren) erarbeitet werden.

3 Ziele der Schule

3.1 Leitgedanken Kommunikation

Leitgedanke I:

Wir wollen offen und ehrlich miteinander umgehen und fördern daher Maßnahmen, die zu einer Verbesserung der Kommunikation, zwischenmenschlicher Beziehungen und gegenseitiger Unterstützung im Kollegium führen.

Teilziel 1

Wir schaffen attraktive und gemütliche Räume (mit Verköstigungsmöglichkeiten) als Voraussetzung für Kommunikation und Unterstützung im Kollegium.

Wir gestalten die Zwischenräume so, dass eine sinnvolle gemeinsame Nutzung erreicht wird.

Erläuterungen

Die Gesamt-Lehrerzimmer und die Zwischenräume der Haupt- und Außenstellen sollen den Wünschen der jeweils dort arbeitenden Kolleginnen und Kollegen angepasst werden.

Es gibt ein Kommunikationszentrum in zentraler Lage mit verschiedenen nebeneinander liegenden, aber getrennten Teilbereichen für Arbeit (Telefon, Fax, Kopiergeräte, etc.), Entspannung (Ruhe) und Gespräche.

Es bestehen Möglichkeiten zum Essen (Frühstück, Kaffeebar, Mikrowelle, etc.).

(Individuelle Wünsche nach Raucherzimmer)

Indikatoren

Lehrerinnen und Lehrer sind bei der Planung der baulichen Maßnahmen einzubeziehen.

Lehrerinnen/Lehrer und Schülerinnen/Schüler sind nicht an der Umsetzung der baulichen Maßnahmen beteiligt.

Es gibt Tischgruppen, Sitzgruppen, Schränke, technische Geräte und Sammlungen.

Die Räume werden von Kolleginnen und Kollegen genutzt.

Die baulichen Maßnahmen sind so schnell wie möglich auszuführen.

Erläuterungen

Die Zwischenräume werden aufgeräumt und entsprechend der Nutzung ausgestattet.

Indikatoren

Bis zur letzten Gesamtkonferenz im Mai 2002 werden entsprechende Umfragen und Abstimmungen unter den Kolleginnen und Kollegen mit Vorschlägen für bauliche Maßnahmen durchgeführt.

Teilziel 2

Wir schaffen sächliche Voraussetzungen, um die Kolleginnen und Kollegen bei der Arbeit zu unterstützen.

Erläuterungen

Alle Abteilungen/Fachbereiche erstellen ein System für die Belegung persönlicher und allgemein zugänglicher Schränke.

Es werden Listen über Schrankinhalte erstellt, belegte Schränke werden entrümpelt.

Beschädigte Schränke werden instandgesetzt.

Indikatoren

Die Abteilungs-/Fachbereichsleiter teilen jeweils zum Schuljahresende Schränke/Fachschränke und Fachräume zu.

Jede Abteilung bzw. jeder Fachbereich entwickelt ein Ausleihsystem für die allgemein zugänglichen Materialien.

Zum Schuljahresende 2001/2002 überprüfen die Abteilungs- bzw. Fachkonferenzleiter die Vollständigkeit der Schrankinhalte.

Leitgedanke II:

Durch das Angebot regelmäßiger Begegnungen ermöglichen wir das Kennen lernen aller Kolleginnen und Kollegen untereinander. Die Kolleginnen und Kollegen der PBS streben an, Konflikte durch das Pflegen von kollegialem, menschlichem Miteinander zu lösen.

Teilziel 1

Wir erstellen eine Fotowand aller Kolleginnen und Kollegen.

Erläuterungen

Wir gestalten für jedes Foyer (H, MB, HS) eine Fotowand der Kolleginnen und Kollegen mit Foto, Namen, Fächern und Funktion in der Schule.

Indikatoren

Alle Kolleginnen und Kollegen erhalten einen „Steckbrief-Vordruck“ bis zu den nächsten Ferien. Der Rücklauf erfolgt bis zum Ende des Schulhalbjahres 2002.

Für die zügige Durchführung und Gestaltung der Fotowände in den Foyers werden die kompetenten Abteilungen Farbtechnik und Raumgestaltung, Druck und Mediengestaltung sowie die FOS Gestaltung beauftragt (z.B. als Projekt). Drei Kolleginnen od. Kollegen sind dafür verantwortlich.

Teilziel 2

Wir schaffen, pflegen und verbessern durch kontinuierliche Veranstaltungen, auch außerschulischer Art, den persönlichen Kontakt für das Kollegium (und deren Lebenspartner).

Erläuterungen

Zur Verbesserung der kollegialen Zusammenarbeit finden gemeinsame außerschulische Aktionen und Erlebnisse statt. Der Wunsch nach Abbau von Abgrenzung und Vereinzelung soll mit der Einsicht gefördert werden, dass die pädagogische Arbeit durch vertrauensvollen Umgang verbessert werden kann.

Indikatoren

Jeweils vor den Osterferien wird auf der Gesamtkonferenz ein Gremium von sechs Personen für zwölf Monate gewählt, das Angebote vorschlägt. Aus diesen Angeboten werden auf einer GK vor den Sommerferien sechs Angebote ausgewählt.

Verschiedene Personengruppen übernehmen gegebenenfalls die Verantwortung für die Planung, Information, Motivation, Durchführung und Auswertung.

Erläuterungen

Das Schuljahr wird durch einen „Festkalender“ aufgelockert. Dieser enthält: Lehrerausflug, Weihnachtsessen, Sommerfest, eine Einführungsveranstaltung zum Kennen lernen der neuen Kolleginnen und Kollegen zu Schuljahresbeginn, Angebote von gemeinsamen Theaterbesuchen, Ausstellungen, Sportveranstaltungen/Schulsportfest etc. für alle Kolleginnen und Kollegen. Darunter sollten auch Angebote sein, an denen die Ehe-, Lebenspartner und Kinder teilnehmen können.

Zur Ausübung gemeinsamer Interessen bilden sich Neigungsgruppen in den Bereichen Sport, Musik/ Gestaltung/ Theater, Spiele, Journalismus (Schulzeitung) und Ernährung.

Indikatoren

Eine Mindestteilnehmerzahl ist nicht erforderlich. Eine Veranstaltung gilt bei mehr als 50 % der maximal möglichen Teilnehmerzahl als erfolgreich. Für Neigungsgruppen wird pro Schuljahr zu der jeweiligen Interessenlage ein Kurs angeboten. Indikatoren sind die Anzahl der Teilnehmer sowie die Beurteilung des Kurses durch diese.

Teilziel 3

Konflikte werden offen benannt und mit dem/den Beteiligten/Verursachern besprochen.

Erläuterungen

Konflikte werden offen und nicht über Unbeteiligte ausgetragen.
Konflikte, die unter der „Decke“ schwelen, müssen angesprochen und gelöst werden.

Indikatoren

Der Personalrat richtet einen „Kummerkasten“ ein, in dem die Kolleginnen und Kollegen namentlich ihre Probleme und Konflikte darstellen können. Bei Bedarf werden Gespräche mit der Schulleitung und/oder dem Personalrat (mit Gesprächsnotiz) geführt.

3.2 Leitgedanken Transparenz

Leitgedanke I:

Wir sind informiert!

Teilziele

Wir optimieren die Informationskultur.

Wir erkennen die besondere Situation der „Wechsler“ und streben entsprechende Veränderungen an.

Der Informationsfluss zwischen Schulleitung und dem Kollegium erfolgt im Rahmen der rechtlichen Vorgaben uneingeschränkt.

Erläuterungen

Wir sind rechtzeitig informiert über alle längerfristigen Planungen, Aktivitäten und Entscheidungen auf Schulleitungs-, Abteilungsleitungs-, Fachkonferenz- und Ausschussebene.

Dazu gehören u.a.:

- Personalplanung und –lenkung (z.B. anstehende Neueinstellungen, Pensionierungen, Referendareinstellungen, Abordnungen, usw.)
- Stundenplan und Umsetzung, Vertretungsplanung (z.B. Ansprechpartner, kurzfristig, langfristig, Aushangsorte)

Wir sind aktiv an der Informationsbeschaffung und Weitergabe beteiligt.

Indikatoren

Wir bilden vor den Osterferien 2002 eine Arbeitsgruppe von sechs Personen (aus jeder Abteilung eine Person), die Informationswege über Aushänge (Schaukästen, Pinnwände, Infotafeln, z.B. für Vertretungspläne für Lehrerinnen und Lehrer bzw. Schülerinnen und Schüler) strukturiert und Ordnungsraster entwickelt.

Die Zuständigkeit der Informationsübermittlung wird personell von der AG geklärt werden.

Die Schulleitung wird beauftragt, einen monatlichen Rundbrief mit wichtigen Informationen und begründeten Entscheidungen zur Schulgemeinde zu veröffentlichen.

Langfristig angestrebt wird, die kommunikationstechnischen Voraussetzungen der Informationsweitergabe an alle Kolleginnen und Kollegen über Intranet zu schaffen. Deren Realisierung ist im Jahr 2004 zu überprüfen.

Bis zur Verwirklichung müssen übliche Informationswege und Ordnungsraster über Fächer und Aushang entwickelt bzw. optimiert werden, um z.B. die Papierflut einzudämmen.

Leitgedanke II:**Wir sind an Entscheidungsfindungen beteiligt****Teilziele**

Meinungsäußerungen werden in Entscheidungsfindungen einbezogen.

Es werden Strukturen geschaffen, die ein aktuelles Meinungsbild auf allen Ebenen ermöglicht.

Erläuterungen

Entscheidungsfindung und Beschlussfassung finden in den dafür vorgesehenen Gremien statt (Gesamtkonferenzen, Abteilungskonferenzen, Schulformkonferenzen, Fachkonferenzen).

Temporäre Arbeitsgemeinschaften oder Treffen von Kolleginnen und Kollegen, die von einer geplanten Maßnahme betroffen sein könnten oder diesbezügliche Interessen oder Qualifikationen besitzen, werden in den Entscheidungsfindungsprozess einbezogen.

Ergebnisse von Vorgesprächen zur Vorbereitung von Entscheidungsfindungen müssen den Konferenzmitgliedern rechtzeitig und in geeigneter Form mitgeteilt werden.

Entscheidungswege und Entscheidungen werden immer wieder überprüft und aktuellen Bedürfnissen angepasst.

Wir sehen unsere „Bringschuld“, indem wir von uns erkannte Problemfelder in Form von Anregungen oder Lösungsideen auf den entsprechenden Entscheidungsebenen einbringen und uns an deren Durchführung aktiv beteiligen.

Indikatoren

Den Konferenzeinladungen werden alle nötigen Informationsmaterialien und Ergebnisse der Vorüberlegungen beigelegt. Die an den jeweiligen Vorüberlegungen Beteiligten werden mit ihren Namen und Beiträgen benannt.

Für Beschlüsse mit längerfristiger Bindung wird ein Überprüfungszeitraum festgelegt.

Die Beschlüsse werden in einem separaten Ordner gesammelt. Die AG 6 entwickelt ein Ordnungsraster.

Die jeweils zuständigen Konferenzleiterinnen und Konferenzleiter bringen es zur erneuten Erörterung in die Konferenzen ein.

Entscheidungswege werden alle 3 Jahre von den zuständigen Konferenzen überprüft und den aktuellen Bedürfnissen bzw. neuen Erkenntnissen angepasst.

Jede Konferenz hat zusätzlich den festen Tagesordnungspunkt :
Verbesserungsvorschläge, Ideen.

3.3 Leitgedanken Unterricht

Teamarbeit

- Wir fördern Teamarbeit in Verzahnung von Theorie und Praxis und bilden feste Teams aufgrund der Berufe innerhalb eines Berufsfeldes.
- Bei der Teambildung werden fachliche Kriterien und persönliche Interessen berücksichtigt.

Benachteiligte Jugendliche

- Wir fördern, zusammen mit allen für die Ausbildung Beteiligten, die Jugendlichen im Hinblick auf die Annahme eines dauerhaften, angemessenen Arbeitsverhältnisses und entsprechender Sozialkompetenz.
- Nach Bedarf werden an der Schule Stütz- und Förderkurse verankert. Zusätzlich wird durch die Klassenlehrerinnen und Klassenlehrer auf unterrichtsbegleitende, außerschulische Maßnahmen hingewiesen.

Stundenplan

Die Stundenplangestaltung ermöglicht die Teambildung zur kompetenten unterrichtlichen Umsetzung der Lernfelder und schafft die organisatorischen Voraussetzungen für den lernfeldorientierten Unterricht.

Lernortkooperation

Die Peter-Behrens-Schule kooperiert mit den an der Ausbildung beteiligten Partnern (z. B. Ausbildungsbetriebe, BTZ, HWK, IHK, KH, IB, ...). Sie schafft die dazu nötigen personellen und organisatorischen Voraussetzungen.

Die Rolle der Lehrkraft und Methodik

- Wir fördern die Methodenkompetenz von uns Lehrerinnen und Lehrern und unseren Schülerinnen und Schülern, zur Erlangung von Handlungskompetenz (Fach-, Sozial- und Humankompetenz).
- Wir sehen uns als Vorbild, Beraterin bzw. Berater und Moderatorin bzw. Moderator. Wir achten dabei die unterschiedlichen Persönlichkeiten und berücksichtigen die einzelnen Interessen von Lerngruppen und Abteilungen.

Fortbildung

Alle Kolleginnen und Kollegen wollen sich regelmäßig und professionell fortbilden. Auf Grund der Heterogenität unserer Schule besteht Bedarf in folgenden Bereichen:

- berufsfeldbezogene Fortbildung
- unterrichtsfachbezogene Fortbildung
- pädagogische Fortbildung
- sozialpädagogische Fortbildung
- Fortbildung im Beratungsbereich
- Fortbildung im Bereich Evaluation und Fortschreibung des Schulprogramms
- Fortbildung im Bereich Lernortkooperation

4 Unterricht

4.1 Berufsschule

4.1.1 Abteilung Bau und Holztechnik

In mehreren pädagogischen Konferenzen haben sich die Kolleginnen und Kollegen der Abteilung Bautechnik / Holztechnik mit der Situation in der Abteilung auseinandergesetzt. Zentrales Thema der Diskussionen war der Unterricht.

Stundenplanung / Teamarbeit / Rolle der Lehrkraft / Methodik

Wir, die Kolleginnen und Kollegen, wollen eine optimale Teamzusammensetzung in fachlicher und kollegialer Hinsicht, d.h. wir wollen mehr Kooperation zwischen den Lehrkräften. Funktionierende Teams sollen bestärkt werden, aber auch eine Integration neuer Teammitglieder soll unterstützt werden. Deswegen wollen wir keine Kurzeinsätze der Lehrerinnen und Lehrer in den Klassen, nicht zu viele Lehrkräfte für eine Klasse, eine Stundenplanung, die Möglichkeiten zu sinnvollen Vertretungen lässt.

Besonders problematisch ist die Verteilung der Schülerinnen und Schüler auf zwei Standorte der Peter-Behrens-Schule. Daher wollen wir feste Unterrichtsstandorte, um damit Voraussetzungen zu schaffen für optimale Teamarbeit, Teamteaching und Projektarbeit. Zudem schafft eine lernfeldorientierte Unterrichtsplanung die Zeit für Projekte. Wünschenswert ist in diesem Zusammenhang eine Flexibilität gegenüber dem Stundenraster.

Wir verstehen uns als Unterstützer, Berater und Initiatoren für eher selbstständige Lernprozesse und leisten deswegen unseren Schülerinnen und Schülern Hilfestellung in fachlicher und auch sozialer Hinsicht.

Wir werden mehr pädagogische Gespräche in kleineren Gruppen (Klassen, Teams...) führen, aber auch klassenübergreifend den methodischen Erfahrungsaustausch vorantreiben.

Indikatoren:

- Es muss eine teamfähige Infrastruktur zum einen durch die Zusammenführung der Abteilung an einem Unterrichtsort und zum anderen durch die Zusammenlegung der Werkstatträume und Angliederung der Unterrichtsräume geschaffen werden.
- Die Lernfelder sollen von Teams aus Lehrerinnen und Lehrern in Lernsituationen konkretisiert werden. Wir werden erarbeitete Unterrichtsmaterialien und -ergebnisse, Modelle etc. in unterrichtsnahen Räumen zur Verfügung stellen. Diese Orte sollen eine angenehme Arbeitsatmosphäre haben.
Die Fachkonferenzen haben in zwei Jahren (Schuljahr 2005/2006) den Auftrag, die Sammlungen der Materialien zu sichten und im Sinne der Zielsetzung zu diskutieren.

Lernortkooperation

Die Kolleginnen und Kollegen der Fachkonferenzen Bautechnik und Holztechnik kooperieren und kommunizieren mit den Ausbildungsbetrieben und anderen außerschulischen Institutionen. Mit den Betrieben werden in der Regel bei Bedarf persönliche Gespräche geführt.

Die Fachkonferenz Bautechnik trifft regelmäßig für die Berufe der Stufenausbildung

Stundenplanabsprachen mit den überbetrieblichen Ausbildungsstätten. Gewünscht ist ein besserer Informationsfluss zwischen der Schule und der überbetrieblichen Ausbildung, damit eine längerfristige Planung möglich ist. Lehrerinnen, Lehrer und Auszubildende führen gemeinsam mit den Innungen Betriebsbesichtigungen durch.

Die Fachkonferenz Holztechnik lädt Tischlermeister zu Fachvorträgen in den Unterricht ein. Wir wünschen uns, dass in der Schule durchgeführte Projekte auch in den Betrieben praktisch umgesetzt werden können.

Die Kolleginnen und Kollegen wünschen sich materielle Unterstützung durch die Betriebe in Form von Werkzeugen und Materialien. Gewünscht ist außerdem fachliche Unterstützung über die Innungen durch die Möglichkeit der Teilnahme an Fachtagungen.

Indikatoren:

- Der Fachbereich Bautechnik führt Abstimmungsgespräche mit den überbetrieblichen Ausbildungsstätten. Dies entspricht der Verordnung über die Stufenausbildung Bau zur Abstimmung des schulinternen Strukturplans (theoretischer Vorlauf) zum lernfeldorientierten Unterricht. Es findet mindestens eine Sitzung ca. drei Monate vor Schuljahresbeginn statt.
- Der Fachbereich Holztechnik führt einmal pro Jahr einen Ausbildertag (bzw. -abend) mit den an der Ausbildung beteiligten Institutionen und Betrieben durch. Dazu lädt der Fachbereich einmal im Schuljahr – im 1. Schulhalbjahr – zu einem Ausbildertreffen ein.

Benachteiligte Jugendliche

Für unsere Arbeit mit benachteiligten und verhaltensauffälligen Berufsschülerinnen und –schülern fordern wir mehr sozialpädagogische Unterstützung und sozialpädagogische Fortbildung für Lehrerinnen und Lehrer, damit diese Jugendlichen nicht aus dem Lernprozess ausgegrenzt werden. Die jungen Menschen benötigen kompetente Beratung, um eventuell abweichende Qualifikationen erkennen zu können. Es müssen kleinere Klassen und Stützkurse eingerichtet werden, damit diese Schülerinnen und Schüler ausreichend gefördert werden können.

Indikatoren:

- Die Lehrerteams informieren sich gegenseitig über Schülerleistungen und Schülerverhalten. Sie beraten über schulische und/oder außerschulische Hilfsmöglichkeiten.
Die Kolleginnen und Kollegen erhalten sozialpädagogische Unterstützung und fordern die Einrichtung einer festen Stelle für Schulsozialarbeit.
- Es finden Klassenkonferenzen in der 10. bis 15. Schulwoche bzw. in einem vergleichbaren Zeitraum bei anderer Unterrichtsorganisation (Block-, Phasenunterricht) statt.
Nach Bedarf werden unterrichtsbegleitende Maßnahmen sowohl inner- als auch außerschulisch von einzelnen Kolleginnen und Kollegen bzw. von Lehrerteams in Anspruch genommen.

Fortbildung

Wir bilden uns regelmäßig fort. Um eine gezielte Planung zu ermöglichen, erstellen wir eine Jahresübersicht der Fortbildungsangebote, die fortgeschrieben wird. Wir fordern eine

Kostenerstattung der Fahrtkosten und wünschen uns mehr Einladungen zu Fortbildungen von außerschulischen Organisationen (Industrie, HWK etc.). Damit allen Kolleginnen und Kollegen die Möglichkeit zur Fortbildung gegeben werden kann, sehen wir es als erforderlich an, die Vertretungsorganisation zu verbessern.

Indikatoren:

- Alle Kolleginnen und Kollegen sind stets informiert über bestehende Fortbildungsangebote. Wir wollen uns vor allem an Fortbildungsreihen, Landesarbeitsgemeinschaften (fortlaufende Veranstaltungen) immer beteiligen, um entsprechend informiert zu sein bzw. unsere Interessen nach außen zu vertreten.
- Fortbildung ist ab sofort ständiger Tagesordnungspunkt auf den Abteilungs- und Fachkonferenzen. Ab sofort findet auf dieser jeweiligen Fachkonferenz eine Feststellung der Interessentinnen und Interessenten statt und es werden Vorabgespräche über den Kreis der Teilnehmerinnen und Teilnehmer getroffen. Kurzfristige Angebote werden ab sofort in einem Rundschreiben an alle Kolleginnen und Kollegen verteilt.
Am Ende jedes Schuljahres wird der Fortbildungsbedarf ermittelt. Fortbildungsträger werden eruiert.

4.1.2 Abteilung Drucktechnik

Als Berufsschule versteht sich die Abteilung Drucktechnik und Medientechnik der Peter-Behrens-Schule als der duale Partner von Handwerks- und Industriebetrieben, von Studios, Agenturen und Werbebüros.

Gleichzeitig entwickelt sich die Abteilung aber auch zu einem Kompetenzzentrum für die Druckvorstufe – Text- und Bildbearbeitung – einschließlich der analogen und digitalen Fotografie, dem Druck – Flach-, Tief- und Siebdruck – und der Weiterverarbeitung im handwerklichen und industriellen Bereich.

Im Rahmen von Projektwochen für die jeweiligen Ausbildungsberufe werden Projekte konzipiert, realisiert und dadurch handlungsorientiertes Lernen initiiert sowie der Forderung nach Teamarbeit entsprochen.

Betriebsbesuche und Exkursionen mit fachlicher Ausrichtung ergänzen die theoretische Durchdringung von Unterrichtsinhalten und dokumentieren die Verzahnung von Theorie und Praxis.

Methodik

Ziele:

- Wir unterrichten in multifunktionalen Räumen mit aktueller Hard- und Software.
- Wir setzen neue methodische Unterrichtsansätze um.

Indikatoren:

- Finanzielle Mittel werden pro Schuljahr im Vermögenshaushalt bereitgestellt.
- In den Konferenzen werden in regelmäßigen Abständen neue Methodenkonzeptionen vorgestellt.

Rolle der Lehrkraft

Ziele:

Wir wollen für unsere Schülerinnen und Schüler Berater, Vorbild in fachlicher, sozialer und humaner Hinsicht sein.

Indikatoren:

- Wir unterziehen uns einer qualitativen und/oder quantitativen Evaluation durch strukturierte Fragebogen.
- Wir hospitieren gegenseitig und führen anschließend Gespräche.

Benachteiligte Jugendliche

Ziele:

- Wir unterstützen benachteiligte Schülerinnen und Schüler in Abstimmung und Kooperation mit den Ausbildungsmeistern, Stützlehrern und Sozialarbeitern.
- Die Schule bietet abteilungs- und klassenübergreifende Stütz- und Förderkurse in den allgemeinbildenden Fächern an.

Indikatoren:

- Es findet ein regelmäßiger Informationsaustausch zwischen allen Beteiligten statt.
- Im Stundenplan der gesamten Schule müssen Stütz- und Förderkurse verankert werden.

Lernortkooperation

Ziele:

Wir schaffen Strukturen, die Kommunikation und Kooperation zwischen unserer Abteilung, den Ausbildungsbetrieben und weiteren beteiligten Einrichtungen/Organisationen ermöglichen.

Diese Strukturen sollen in die Organisation und Durchführung von Unterricht einbezogen werden.

Indikatoren:

- Kommunikation: Einmal im Schuljahr treffen sich alle an der Ausbildung Beteiligten zum Informationsaustausch für Projektabsprachen, Fortbildungen und Klären von Prüfungsmodalitäten.
Die Abteilung öffnet sich zum Schuljahresbeginn im Rahmen einer Projektwoche für duale Ausbildungspartner.
- Kooperation: Es finden verschiedenste Exkursionen statt. Im Rahmen der Zusammenarbeit mit den Ausbildungsbeteiligten werden Projekte geplant und durchgeführt.
Es gibt eine verantwortliche Koordinatorin bzw. einen verantwortlichen Koordinator, der die Kolleginnen und Kollegen regelmäßig informiert.

Fortbildung

Ziele:

- Wir organisieren Fortbildungen in berufsbezogenen, allgemeinbildenden und pädagogischen Bereichen.
- Wir fordern ausreichende finanzielle Mittel, die die Teilnahme an den notwendigen Fortbildungsmaßnahmen ermöglichen.
- Fortbildungen, auch in Form von Betriebspraktika und Lernortkooperation, werden verbunden, verzahnt.

Indikatoren:

- Abteilungsleiter und Fachkonferenzleiter informieren die Kolleginnen und Kollegen über mögliche Fortbildungsmaßnahmen in den entsprechenden Konferenzen und durch Aushang.

Es wird ein Info-Board an einer für alle Kolleginnen und Kollegen unserer Abteilung zugänglichen Stelle (Pre-Press-Lounge) installiert.

Die Kolleginnen und Kollegen nehmen mindestens an einer fachlichen Fortbildungsmaßnahme im Schuljahr teil.

Es wird ein entsprechendes Fortbildungskonto eingerichtet.

- Betriebspraktika werden durchgeführt.

4.1.3 Abteilung Ernährung und Hauswirtschaft

Stundenplan – Teamarbeit

Ziele

Wir arbeiten in festen Teams mit einem festen Kern, der mit jeweils sechs bis acht Stunden in der Jahrgangsstufe arbeitet.

- Das Team deckt die Lernfelder dieses Blockes ab und legt Eckpunkte fest.
- Allgemeinbildende Fächer (Religion, Sport) sind u.U. durch andere Kolleginnen und Kollegen abzudecken.
- Eine Kollegin/ein Kollege soll in nicht mehr als drei Blöcken und zwei Teams sein.

Indikatoren

- Ein Team sollte nach fachlichen Kriterien und persönlichen Interessen gebildet werden.
Ein Beispiel: eine Blockklasse ist pro Woche momentan mit 36 Lehrerstunden zu beschulen. Vier Kolleginnen/Kollegen haben ein Team gebildet. Diese wollen mit acht Stunden in dem Block unterrichten (zuzüglich 2 Stunden Religion, 2 Stunden Sport und u.U. 2 Stunden Sprache).
Um Teamaufweichungen oder –auflösungen zu vermeiden, soll zu Beginn/vor der Stundenplangestaltung eine Kollegin/ein Kollege mit fester Stundenzahl den Blöcken und dem Team zugeordnet werden.
Die Stundenzahl ist nicht veränderbar

Ziele

- Um handlungsorientiert und teamfähig arbeiten zu können, wird eine verstärkte Doppelbelegung angestrebt.

Indikatoren

Daraufhin wird erst der Stundenplan gestaltet. Damit wäre auch eine stärkere Lernfeldorientierung gewährleistet und Schülerwünsche gut umsetzbar.

Bereich Methodik und Rolle der LehrkraftZiele

Wir vermitteln unseren Schülerinnen und Schülern Methodenkompetenz zum eigenständigen Lernen.

Indikatoren

- Wir führen bis zu den Herbstferien in den jeweiligen Blockklassen unserer Grundstufen ein mehrtägiges Seminar zum Thema „Lernen zu lernen“ durch.
- Es sind alle Kolleginnen/Kollegen, die in dieser Klassenstufe unterrichten, an der Vorbereitung und Durchführung beteiligt.
- Zur Förderung der Bildung einer Klassengemeinschaft soll dieses Seminar in einem geeigneten Rahmen extern (z.B. Räume der IHK, HWK oder ähnliche Räume) stattfinden.

Wie fördern die Sozialkompetenz unserer Schülerinnen und Schüler durch gemeinschaftliche Veranstaltungen und Aktionen.

- Mindestens einmal im Schuljahr sollen die Schülerinnen und Schüler einer Lerngruppe zu einem Thema aus den Lernfeldern eigenständig ein Projekt planen und durchführen.

In die Stundenpläne der Lehrkräfte sind zwecks Team- und Methodenabsprachen Vorbereitungszeiten zu installieren.

- Die Lerngruppenteams treffen sich wöchentlich für die Absprachen in diesen planmäßigen Vorbereitungszeiten.
- Die Kolleginnen und Kollegen veranstalten und/oder besuchen die dazu notwendigen Fort- und Weiterbildungen zum Themenbereich Methodik.

Räume, Lern- und Lehrmittel

Ziele

Die mediale Ausstattung aller Klassenräume in der Nahrungsabteilung ist optimal. Kolleginnen und Kollegen sollten für PC-Anlagen Betriebskontakte pflegen.

Für jede Schülerin/jeden Schüler bzw. jeden Beruf stehen adäquate moderne Lehr- und Lernmittel in ausreichender Menge und in gut zu erreichenden Lagerräumen zur Verfügung.

Indikatoren

Innerhalb von drei Jahren (bis 2006) sind alle Klassenräume im 2. und 4. Stock ausgestattet mit:

- großen Projektionsflächen
- beweglichen Tafeln
- lichtstarken Overheadprojektoren
- mind. 3 PC mit Drucker und DVD-Laufwerk pro Klassenraum, mind. einen PC mit Internetanschluss
- Pinnwand (2 m lang, 1 m hoch)
- Stereoanlage mit 4 Minilautsprechern
- Digitalkamera

Innerhalb von fünf Jahren (bis 2008) sind alle Klassenräume im 2. und 4. Stock ausgestattet mit:

- Beamer und Laptop

In einem Jahr (2004) sind pro Jahrgangsstufe:

- ausreichend Taschenrechner vorhanden.

Es werden neu angeschafft bzw. aktualisiert und vervollständigt:

- Videokassette HACCP
- fachliche Nachschlagewerke
- Anschauungsmodelle wie z. B. zu den Themengebieten Getreide, Gewürze usw.
- Bildtafeln z. B. über Gewürze, Schalenobst, Süßungsmittel usw.

In drei Jahren (bis 2006) ist pro Jahrgangsstufe ein Klassensatz des jeweiligen Fachbuches vorhanden.

Ziele

Alle sanitären Anlagen sind neu zu gestalten oder zu sanieren.

In den Praxisräumen können alle lebensmittelrechtlichen Vorschriften berücksichtigt werden.

Indikatoren

Bis in zwei Jahren (2005) sind im 2. und 4. Stock Sozialräume für Schülerinnen und Schüler sowie Umkleieräume mit Schließfächern in ausreichender Anzahl zu schaffen (R 204, R 206).

Bis in drei Jahren (2006):

- sind Toilettenwände gefliest;
- gibt es kontaktfreie Waschbecken;
- sind Rauchmelder angebracht;
- ist ein Regelwerk erarbeitet; z. B. beseitigen die Schülerinnen und Schüler Schmierereien selbst.

Der BGN und das Veterinäramt bewerten die Arbeitsplatzsituation in den verschiedenen Fachräumen unter arbeitsrechtlichen und hygienischen Bedingungen.

Lernortkooperation und FortbildungZiele

Pro Schuljahr organisieren wir mit Hilfe der IHK oder der Handwerkskammer ein Ausbildertreffen für jeden Beruf mit Tagesordnung zu gewünschten Themen.

Wir versuchen, Experten (z. B. aus Betrieben, Firmen) für bestimmte Unterrichtsinhalte zu gewinnen und einzubeziehen (Lehrende und Lernende).

Die Lehrerinnen und Lehrer (Fachpraxis/Theorie) organisieren 2 fachbezogene Fortbildungen (z.B. Garnituren, Service usw.) pro Halbjahr.

Indikatoren

• Zu Beginn des Schuljahres werden Organisatorinnen/Organisatoren für die Durchführung des Ausbildertreffens der einzelnen Berufsgruppen gewählt.

• Eine Kollegin/ein Kollege sammelt Adressen von Experten, die für solche Vorhaben geeignet wären und dient als Ansprechpartnerin/Ansprechpartner.

Ziele

Auf Konferenzen wird über besuchte Fortbildungen eine Kurzinfo(!) gegeben und informiert, ob Material verwertbar ist. Unser Lehrerpotential ist für schulinterne Fortbildungen zu nutzen.

In unserer Abteilung sollen mittel- und langfristig die Berufe Bäcker, Konditoren, Metzger und jeweils deren Verkäuferinnen, die Fachkraft für Lebensmitteltechnik sowie die Berufe im Gastgewerbe unterrichtet werden.

Indikatoren

- Fortbildung ist ein Tagesordnungspunkt auf der Konferenzeinladung.
- Die Berufe sollen nach ihrer qualitativen Zuordnung (Bezirks- oder Landesfachklassen) in die Schulbezirkssatzung aufgenommen werden.

Förderung von JugendlichenZiele

Allen Schülerinnen und Schülern, denen ein Abbruch der Berufsausbildung droht oder ein Betriebswechsel bevorsteht, steht eine Beratung zur Seite.

Wir fördern sowohl benachteiligte als auch leistungsbereite Schülerinnen und Schüler.

Indikatoren

- Es findet eine halbjährliche Rückmeldung der zuständigen Person über durchgeführte Beratungsgespräche mit Auszubildenden aus dem Handwerksbereich statt.
- Die Schulleitung erweitert den oben genannten Aufgabenbereich für alle Auszubildenden in der Abteilung Ernährung.
- In den nächsten fünf Jahren (bis 2008) wird ein Förderunterricht in Mathematik, Deutsch, einer Fremdsprache (evtl. Hausaufgabenbetreuung) abteilungsübergreifend aufgebaut.

4.1.4 Abteilung Chemie/Biologie/Physik

Folgende Themen wurden gemeinsam als Ziele und Indikatoren der Abteilung anerkannt:

Thema: FortbildungZiel der Abteilung:

Professionelle Fortbildung auf fachlichen und pädagogischen Gebieten.

Indikatoren:

- Pro Jahr sollen mehrere pädagogische und fachliche Fortbildungen für die Abteilung angeboten werden. Wir initiieren Sponsoring durch Firmen für professionelle Fortbildung.
- Kolleginnen und Kollegen werden umgehend durch einen Rundbrief über Fortbildungsangebote informiert.

Thema: LernortkooperationZiel der Abteilung:

Die an der Ausbildung beteiligten Partner (Schule/Ausbildungsbetrieb/sonstige Kooperationspartner) kommunizieren miteinander.

Indikator:

Treffen der an der Ausbildung Beteiligten in kürzeren Intervallen.

Thema : Benachteiligte JugendlicheZiele der Abteilung:

Wir fördern die Jugendlichen im Hinblick auf Annahme eines dauerhaften, angemessenen Arbeitsverhältnisses und entsprechendes Sozialverhalten.

Indikatoren:

- Schülerinnen und Schüler kommen regelmäßig zur Schule und nehmen bis zum Schluss am Unterricht teil.
- Schülerinnen und Schüler können zielgerecht Bewerbungen schreiben.
- Möglichst viele Schülerinnen und Schüler erreichen mit guten Leistungen den Hauptschulabschluss.

4.1.5 Abteilung Agrarwirtschaft

Von November 2002 bis Dezember 2003 haben wir Kolleginnen und Kollegen der Abteilung Agrarwirtschaft unseren Beitrag zum Schulprogramm an mehreren pädagogischen Nachmittagen erstellt. Teamarbeit, Fortbildung und Benachteiligte Jugendliche haben sich als elementare Punkte am ersten pädagogischen Nachmittag herausgestellt. Weitere Schwerpunkte waren Lernortkooperation, Stundenplan, Methodik und Rolle der Lehrkraft.

In einem Zeitraum von zwei Jahren (bis zum Ende des Schuljahres 2005/2006) wollen wir unsere angestrebten Ziele überprüfen und nach Bedarf überarbeiten.

TeamarbeitZiele

- Die Klassenlehrerinnen/Klassenlehrer laden zu regelmäßigen Teamsitzungen ein. Ergebnisse sollen nach den Sitzungen vorliegen.

Indikatoren

- Lerninhalte und deren Abstimmung zu den Lernfeldern, Fehlzeiten und Verhalten der Lerngruppe sollen Tagesordnungspunkte sein.

Ziele

- Nach einem Schulhalbjahr ist ein Resümee erwünscht.
- Wir organisieren praxisbezogenes Arbeiten im Team.

Indikatoren

- Die Kolleginnen und Kollegen streben eine stärkere Zusammenarbeit mit den Ausbildungsbetrieben und Institutionen an.
- Lernfeldinhalte sind zu beachten. Vorhandene und neu entstehende Teamarbeit ist zu fördern.

Fortbildung

Wir haben festgestellt, dass Fortbildungsveranstaltungen in Agrarberufen in manchen Fachsparten nur in geringem Umfang vorhanden und ebenfalls sehr kostenintensiv sind.

Ziele

- Fortbildungsveranstaltungen sollen über einen Zeitraum von zwei Jahren (bis 2005) für jede Kollegin/jeden Kollegen angeboten werden.
- Die Kostenübernahme für Fortbildungsveranstaltungen ist anzustreben.
- Angebote zu Firmenseminaren sollen genutzt werden.

Indikatoren

- Broschüren werden in der Schule ausgelegt. An Abteilungs- und Fachkonferenzen wird über Fortbildungsveranstaltungen informiert.
- Ein Bedarf wird festgestellt und an das HELP gemeldet.
- Wir informieren uns über Fortbildungsveranstaltungen.

Benachteiligte Jugendliche

Es wurde festgestellt, dass nicht nur in Klassen mit besonderem Förderungsbedarf sondern auch in Fachklassen sich verstärkt benachteiligte Jugendliche befinden. Durch Vorbildung, Elternhaus und soziale Brennpunkte ist in fast allen Klassen Förderungsbedarf vorhanden.

Ziele

- Regeln und Ordnungsmaßnahmen festlegen

Indikatoren

- Lehrerinnen/Lehrer, Ausbilderinnen/Ausbilder und Schülerinnen/Schüler erarbeiten diese Regeln.

Ziele

- Zusammenarbeit innerhalb des Kollegium weiterentwickeln
- Gespräche und Beratung anbieten
- Förderunterricht in Kleingruppen anbieten

Indikatoren

- Informationen zu Situationen werden weitergegeben.
- Außenstehende wie Sozialarbeiter werden eingeladen und integriert.
- Ansprechpartner werden benannt: Klassenleitung, SV-Vertretung, Sozialpädagogische Vertretung, Jugendzentrum.
- Schülerinnen und Schüler werden über Angebote informiert.

Lernortkooperation

Zusammenarbeit und Kooperation sollen gefördert werden.

Ziele

- Mitarbeit in den an der Ausbildung beteiligten Organisationen und Verbänden
- Regelmäßiger Kontakt zu Betrieben und Ausbildern
- Angebote der Ausbildungsbetriebe und Institutionen nutzen

Indikatoren

- Ausbildertreffen, Fortbildungsveranstaltungen wie SOMA u.a.
- Betriebsbesichtigungen, Ausbildertreffen
- Projekte mit Betrieben, IHK, Handwerkskammer ausbauen z.B. Ausbildungsmessen, Wettbewerbe, Gartenschauen.....

StundenplanZiele

- Kleinere Klassen und Arbeitsgruppen
- Projektunterricht

Indikatoren

- Teambildung ermöglichen, Doppelbesetzung
- Teambildung / Lernortkooperation. Fahrten zum Erreichen des Lernortes ermöglichen

- Praxisunterricht verstärken
- z.B. Bau eines Gewächshauses

Methodik

Ziele

- Informationen zum Einsatz von Unterrichtsmethoden
- Kennen lernen und Einüben verschiedener Methoden

Indikatoren

- Regelmäßige Teamsitzungen
- Schulungen / Fortbildungen und deren Reflexion

Lehrkraft - Schule

Ziele

- Image in der Öffentlichkeit stärken
- Selbstkritischer werden
- Für Atmosphäre sorgen
- Erfolgserlebnisse schaffen

An folgenden Schwerpunkten wollen wir in den nächsten beiden Jahren (bis 2005) weiterarbeiten

- Regeneration der Lehrkräfte
- Einen entsprechenden Besprechungsraum einrichten
- Mehr Anerkennung für „normalen, guten Unterricht“
- Arbeitsplatz (Schreibtisch, PC, etc. für jede Lehrerin und jeden Lehrer)
- Gebäude der Hermannstraße einbeziehen: hier die kleinere überschaubare Einheit; jeder kennt jeden - Schüler als auch Lehrer

4.1.6 Abteilung Farbtechnik und Raumgestaltung

Grundlage der Zusammenfassung ist das Ergebnis der Pädagogischen Nachmittage, bei denen am Beispiel des Themas UNTERRICHT die Ausgangssituation und die angestrebten Ziele in der Abteilung erarbeitet wurden.

Nach den Schlüsselfragen zum Thema und der angesprochenen Reihenfolge erfolgt hier die Zusammenfassung mit den formulierten Zielen und den Indikatoren.

Stundenplan

Bei Erstellung der Stundenpläne hat zur Zeit die Fachkompetenz und die verfügbare Stundenzahl der eingesetzten Kolleginnen und Kollegen den Vorrang. Dabei wird auf die außerschulischen Partner (Betriebe, BTZ, IB) entsprechend Rücksicht genommen. Die neuen Lehrpläne für die Aufteilung in Lernfelder bildet in Zukunft die Hauptorientierung, da hier die Bereiche Theorieunterricht und Fachpraxis zusammengeführt werden sollen. Dazu

müssen die entsprechenden räumlichen, sächlichen und personellen Voraussetzungen geschaffen werden.

Indikatoren

Zur Überleitung in den lernfeldorientierten Unterricht werden die Lerngruppen des Fachbereiches möglichst in den Räumen 308-311 unterrichtet.

Hier wird ein weiterer Raum für die Nutzung neuer Medien geschaffen (Computerraum).

Teamarbeit

Aufgrund der knappen Personalsituation ist die Teamarbeit bisher nicht möglich gewesen. Es wird aber angestrebt, die vorhandene offene Situation im Fachbereich (offene Unterrichtsräume, Zusammenarbeit und Austausch der Kolleginnen und Kollegen) im Sinne der lernfeldorientierten Lehrpläne zu nutzen und einzusetzen. Auch hier spielt die Ausstattung der Räume eine wichtige Rolle, die Vorbereitungsmöglichkeiten der Lehrkräfte sind hier stark eingeschränkt.

Indikatoren

Die Teamarbeit wird ab dem Schuljahr 2003/2004 im Rahmen des lernfeldorientierten Unterrichts in einigen Bereichen (BBU, WIPOL, MATHEMATIK) in den Klassen der Grundstufen angestrebt.

Lernortkooperation

Die Zusammenarbeit mit den außerschulischen Partnern der dualen Berufsausbildung gestaltet sich aus verschiedenen Gründen oft schwierig. Der Schwerpunkt der Zusammenarbeit liegt im Bereich der Betriebe, der Innung – hier im Prüfungsausschuss, dem BTZ in Weiterstadt und den an der Ausbildung beteiligten Institutionen (Arbeitsamt, HWK).

Vor allem der IB als Partner und Ausbildungsbetrieb ist eine feste Größe im Bereich der Lernortkooperationen, hier sind die häufigsten Kontakte. Mit der Innung finden regelmäßige Besprechungen über die Ausbildung statt, die letzte Absprache betrifft den Blockunterricht am Zweitschultag, der auf Wunsch der Innung im Schuljahr 2002/2003 eingeführt wurde.

Indikatoren

Die Lernortkooperation wird verbessert durch regelmäßige Konsultationen mit den entsprechenden Institutionen. Hier wird im ersten Schritt der Blockunterricht eingeführt, um die Bedürfnisse der Ausbildungsbetriebe besser zu berücksichtigen. Die Zusammenarbeit mit dem IB als Maßnahmeträger des Arbeitsamtes für Ausbildung und ABH-Maßnahmen wird intensiviert.

Fortbildung

Fortbildungen liegen im Interesse der Kollegen, jedoch wird ein qualitativer Anspruch an die Maßnahmen hinsichtlich der Verwendbarkeit, der fachlichen Kompetenz und den Anforderungen im Unterricht spürbar. Die Bedürfnisse werden innerhalb des Fachbereiches selber geklärt und dann kann Abhilfe geschaffen werden. Jeder Lehrer entscheidet in Absprache mit dem Abteilungsleiter und der Schulleitung über die Teilnahme an Fortbildungsveranstaltungen. Eine Fortbildung für die Erstellung von Tests und Fragebögen mit EDV (hot potatoe) wurde abteilungsintern für alle Lehrerinnen und Lehrer der Schule angeboten.

Indikatoren

Fortbildungen im Bereich der EDV ermöglichen im laufenden Schuljahr, die Zeugnisverwaltung mit einem selbstentwickelten Programm vorzunehmen, dies soll noch weiter verbessert werden. Die weiteren Entscheidungen über Fortbildungen werden vom Bedarf im Unterricht abhängig gemacht.

Methodik und Rolle der Lehrkraft

Die Überlegungen zur Ist-Situation ließen sich unter beiden Gesichtspunkte diskutieren und werden hier zusammengefasst. Methodisch wird hier die Situation im Lernfeldunterricht als Hauptziel angestrebt: Die Lerngruppen sollten differenzierter und thematisch strukturiert in die Lernfelder eingeführt werden. Die Rolle der Lehrkraft ändert sich dabei vom zentralen Anlaufpunkt für alle Belange zum Organisator von Unterricht. Der partnerschaftliche Umgang mit den Schülern ist dabei die beste Grundlage für die Gestaltung von qualifizierenden und emanzipierenden Lernprozessen.

Indikatoren

Da sich die Erwartungen auf die Veränderung der Lehrpläne beziehen, sind in diesem Bereich noch keine konkreten Indikatoren benannt.

Benachteiligte Jugendliche

Die Schülerinnen und Schüler im Fachbereich Farbtechnik/Raumgestaltung rekrutieren sich stark aus benachteiligten Schülergruppen und den berufsvorbereitenden Klassen unserer Schule und den abgebenden Schulen. Der Umgang mit diesen Schülerinnen und Schülern stellt eine Herausforderung für den Unterricht und die Lehrerin bzw. den Lehrer dar, es muss in differenzierter Lernweise und kleinen Gruppen gearbeitet werden. Klassenfahrten sind eine wichtige Maßnahme zur Integration der Schülerinnen und Schüler, sie werden regelmäßig durchgeführt. Eine Zusammenarbeit mit den berufsvorbereitenden Klassen und Lehrern ist vorhanden, sie wird auf den Bereich der allgemeinbildenden Schulen ausgeweitet.

Indikatoren

Zur besseren Berücksichtigung der Probleme der benachteiligten Jugendlichen unterrichten die Lehrerinnen und Lehrer des Fachbereiches auch in den berufsvorbereitenden Klassen. Eine Kollegin/ein Kollege organisiert im Rahmen eines Kooperationsmodells mit der Diesterwegschule und der Mornewegschule den Kontakt zwischen den berufbildenden und allgemeinbildenden Schulen, um so die benachteiligten Schülerinnen/Schüler auf die beruflichen Belange besser vorbereiten zu können.

Die Zuordnung der Indikatoren zu den Gliederungspunkten ist nicht statisch, sie sind im Verlauf der Erarbeitung als mögliche erste Schritte entstanden. Einige sind auch auf die gesamten Gliederungspunkte anwendbar. Das Thema Unterricht war dabei oft nur die Ausgangslage der Diskussion und bezog dann immer mehr Bereiche der schulischen Arbeit ein.

4.2 Vollzeitschulformen

4.2.1 Berufsfachschule Drucktechnik und Mediengestaltung sowie Ernährung und Hauswirtschaft

Zweijährige Berufsfachschule

Die zweijährige Berufsfachschule vermittelt im Rahmen des Bildungs- und Erziehungsauftrages nach § 2 und § 41 Abs. 2 des Hessischen Schulgesetzes Schülerinnen und Schülern eine breit angelegte berufsfeldbezogene Grundbildung und bereitet fachrichtungsbezogen auf eine berufliche Ausbildung vor. Die zweijährige Berufsfachschule bietet zwei allgemeine Schwerpunkte:

- Hinführung zur Berufs- und Arbeitswelt
- Erwerb eines Mittleren Bildungsabschlusses

An der Peter-Behrens-Schule wird die Berufsfachschule in den zwei folgenden Berufsfeldern angeboten:

- Drucktechnik und Mediengestaltung
- Ernährung und Hauswirtschaft

Berufsfeld Drucktechnik und Mediengestaltung

Praktika:

Während der zweijährigen Berufsfachschule werden zwei ein- oder zweiwöchige Betriebspraktika durchgeführt; diese sollen Einblick in betriebliche Strukturen geben und gleichzeitig die Basis für zukünftige Ausbildungsplätze schaffen.

Betriebsbesuche:

Betriebsbesuche mit den jeweiligen Schwerpunkten Papier, Satz, Druck, Weiterverarbeitung ergänzen den Unterricht in Fachtheorie und Fachpraxis.

Tag der offenen Tür:

Einmal jährlich organisieren Lehrerinnen/Lehrer und Schülerinnen/Schüler der Berufsfachschule einen Tag der offenen Tür. Hierzu werden die allgemeinbildenden Schulen der Region eingeladen.

Aktuelle Situation

Tragendes Prinzip in der Berufsfachschule Drucktechnik und Mediengestaltung ist das Arbeiten in Projekten.

Durch die Projektarbeit soll die Begeisterung zum selbstständigen Lernen geweckt und weiterentwickelt werden.

Verschiedene Projektbeispiele:

- Desktop Poetry
- Lernbox
- Papierschöpfen
- Künstlerrappen
- Plakate

- Workshop künstlerische Druckverfahren im Haus für Industriekultur

Allgemeine Ziele aller Projekte

Fachkompetenz:

Die Verbindung von Theorie und Praxis garantiert durch eigenständiges Handeln, dass neue Lerninhalte nicht nur durchdrungen, sondern auch begriffen und im Gesamtkontext eingeordnet werden können.

Sozialkompetenz:

Teamarbeit, Verantwortungsbewusstsein, Pflichtbereitschaft, Zuverlässigkeit, Pünktlichkeit, Kritikfähigkeit, Entscheidungsfähigkeit, Kooperations- und Kommunikationsfähigkeit werden gefördert und erlernt.

Methodenkompetenz:

Durch die Organisation und Durchführung von realen Arbeitsprozessen werden relevante betriebs- und praxisorientierte Herstellungsmethoden erlernt.

Außerdem wird versucht, die vorhandene Kreativität fachlich bezogen zu fördern und weiterzuentwickeln.

Zukunftsvision

Weiterentwicklung, Ausweitung und permanente Evaluation der Projekte.

Stärkere Binnendifferenzierung in den prüfungsrelevanten Fächern des allgemeinbildenden Unterrichts (Deutsch, Englisch und Mathematik) mit dem Ziel, die vorhandenen Kompetenzen optimal zu fördern und weiterzuentwickeln.

Berufsfachschule Berufsfeld Ernährung und Hauswirtschaft

Die räumlichen Gegebenheiten in der zweijährigen Berufsfachschule Ernährung und Hauswirtschaft ermöglichen eine Unterrichtung in den Praxisräumen

- Restaurant
- Küche
- Bäckerei/Konditorei
- Fleischerei (Fachraum Ernährung).

Übergeordnete Leitgedanken

Wesentliche Punkte der Unterrichtskonzeption sind Schülerorientierung, Praxisbezug sowie Offenheit und Flexibilität gegenüber den Erfordernissen der Lernfelder.

Ziel eines jeden Lernfeldes ist die Förderung und Vermittlung von umfassenden Handlungskompetenzen.

Die Unterrichtsplanung orientiert sich am handlungstheoretischen Konzept der vollständigen Handlung: Informieren, Planen, Entscheiden, Durchführen, Kontrollieren, Bewerten

Leitgedanke 1:

Die Umsetzung des zur Erprobung freigegebenen BFS-Rahmenlehrplans erfolgt in Projekten.

Beispiele:

- Durchführung von jahreszeitbezogenen Festen
- Frühstücksbüfett
- Länderspezifische Spezialitätenwochen / Internationales Kochbuch
- Schulinterne Veranstaltungen
- Kooperationsveranstaltungen mit Vertretern aus Gastronomie und Handwerk
- Weihnachtsmarkt

Teilziel 1

Die Schüler planen und führen selbständig eine entsprechende Aktion zum jeweiligen Thema durch, dokumentieren, präsentieren und bewerten die Ergebnisse.

Indikator 1

Es soll mindestens ein Projekt pro Schulhalbjahr einer bestimmten (noch zu wählenden) Personengruppe vorgestellt und über die Homepage der PBS veröffentlicht werden.

Indikator 2

Die Lehrkräfte aus den Bereichen Theorie und Praxis treffen sich turnusmäßig zur Planung und Durchführung der Projekte und dokumentieren ihre Zusammenarbeit schriftlich.

Teilziel 2

Wir integrieren verschiedene allgemeinbildende Fächer und berufsbezogene Lernfelder.

Indikator

Es werden z.B. im Rahmen des Unterrichts aus den Bereichen Religion, Deutsch, Politik/Wirtschaftskunde und des berufsfeldbezogenen Unterrichts erarbeitete (Teil)Projekte einer bestimmten Personengruppierung vorgestellt.

Leitgedanke 2

Betriebspraktika werden in den entsprechenden Berufsfeldschwerpunkten geplant und durchgeführt.

Teilziel 1

Die Praktika sollen für eine Dauer von 14 Tagen sowohl in der Unter- als auch in der Oberstufe (2. HJ. Unterstufe, 1. HJ. Oberstufe) stattfinden.

Indikatoren:

- Das Lehrerteam bereitet die Klassen auf das Praktikum vor und dokumentiert dies.
- Zu diesem Vorhaben findet ein begleitender Elternabend statt.
- Das Lehrerteam betreut die Schülerinnen und Schüler an den entsprechenden Praktikumsorten.
- Die Schülerinnen und Schüler fertigen einen Praktikumbericht an.

Leitgedanke 3

Wir fördern und intensivieren die Öffentlichkeitsarbeit der Berufsfachschule in Form von besonderen Veranstaltungen.

Teilziel 1

Der „Tag der offenen Tür“ zu Beginn des 2. Schulhalbjahres wird als fester Bestandteil der Öffentlichkeitsarbeit installiert.

Indikator 1

- Ein Lehrerteam (Lehrerausschuss) aus den Bereichen Druck und Ernährung plant die zur Durchführung nötigen schulinternen und schulexternen Vorarbeiten.
- (Haus-)Führungen/Hausveranstaltungen werden je nach Wunsch der Interessenten berufsfeldübergreifend oder auch nur berufsspezifisch stattfinden.
- Diese Veranstaltungen sollen ausgewertet werden, die Ergebnisse fließen bei der Planung einer Neuauflage des „Tages der offenen Tür“ mit ein.

Teilziel 2

Es wird eine intensive und erfolgreiche Zusammenarbeit mit der Elternschaft angestrebt.

Indikator 1

Pro Schulhalbjahr findet ein Elternabend im Einvernehmen mit dem Elternbeirat zu verschiedenen Themenschwerpunkten und/oder Schülerproblematiken statt.

Indikator 2

Zur Feststellung der Themengebiete werden die Interessensschwerpunkte in Absprachen zwischen Elternbeirat, Eltern, Schülerinnen und Schülern sowie Lehrkräften ermittelt.

Leitgedanke 4

Wir fördern die Motivation der Schülerinnen und Schüler für Weiterbildung und ein lebenslanges Lernen.

Teilziel 1

In einer mehrtägigen Lerneinheit vermitteln wir den Schülerinnen und Schülern Grundlagen zu einem gehirngerechten Lernen.

Indikator 1

Wir ermitteln die verschiedenen Lerntypen der jeweiligen Lerngruppe und lassen diese Erkenntnisse in die Unterrichtsplanung mit einfließen.

Teilziel 2

Wesentlicher Bestandteil der Unterrichtsplanung soll auch der Aspekt Soziales Training im Umgang miteinander sowie Kommunikationstraining sein.

Indikator 1

Im Wahlpflichtfach Musisch-kultureller Bereich werden gezielt Unterrichtseinheiten/Übungen zum Themengebiet Soziales Training und Umgang miteinander angeboten.

Weitere Unterrichtsfächer:Unterrichtsfach Deutsch in der Berufsfachschule

Im Unterrichtsfach Deutsch der zweijährigen Berufsfachschule werden grundsätzlich vier Schwerpunkte gesetzt.

- Als Einführung in den Deutschunterricht wird versucht, eine allgemein gleiche Basis bei allen Schülerinnen und Schülern im Bereich der Semantik und der Syntax zu erreichen. Dadurch sollen die heterogenen Voraussetzungen – unterschiedliche Schulen und Regionen – nivelliert werden.
- Das Lernen in Situationen soll die Schülerinnen und Schüler befähigen, die elementaren schriftlichen Formen des alltäglichen Lebens zu durchdringen und anzuwenden: Protokoll, Lebenslauf, Bericht, Referat, Brief.
Die mündliche Kommunikation soll in den verschiedenen Gesprächsformen weiterentwickelt und geübt werden: Diskussion, Debatte, Dialog, Vortrag.
- Die Auseinandersetzung mit fiktionalen und nichtfiktionalen Texten soll helfen, Informationen in Texten zu erkennen, diese zu diskutieren und grafisch umzusetzen.
- Die Auseinandersetzung mit Literatur, speziell im zweiten Jahr der Berufsfachschule, soll zeitgeschichtliche Zusammenhänge und Probleme aufzeigen. Die Analyse und Auslegung von Literatur bestimmt das unterrichtliche Geschehen.
In diesem Schwerpunkt soll besonders die Sozialkompetenz der Schüler und Schülerinnen gefördert werden, durch die Umsetzung von literarischen Texten in fächerübergreifende Projekte.

Unterrichtsfach Englisch in der Berufsfachschule

Im Unterrichtsfach Englisch an der Zweijährigen Berufsfachschule werden folgende Schwerpunkte gesetzt:

- Der beruflich orientierte Fremdsprachenunterricht gilt als Basis für eine erweiterte fremdsprachliche Kompetenz der Schülerinnen und Schüler.
- Die berufsrelevante Fremdsprachenkompetenz stellt für Schülerinnen und Schüler im zukünftigen Ausbildungsberuf eine vorteilhafte Startposition dar.
- Für den beruflichen Alltag wird die Grundlage geschaffen sich in der Fremdsprache zu verständigen.
- Der Fremdsprachenunterricht orientiert sich an konkreten beruflichen Kommunikationssituationen.
- Im Englischunterricht werden nicht nur berufliche Inhalte vermittelt, sondern die Schülerinnen/Schüler sollen auch soziale und gesellschaftliche Anforderungen sprachlich meistern.

Unterrichtsfach Religion in der Berufsfachschule

Der Religionsunterricht leistet seinen spezifischen Beitrag in der Berufsfachschule, indem er die Lebenssituation der Schülerinnen und Schüler mit ihren besonderen Herausforderungen ausdrücklich zum Thema macht.

Ziel ist es, die Schülerinnen und Schüler in ihrer Suche nach Orientierung zu unterstützen. Der Förderung und Einübung von Dialog- und Kritikfähigkeit kommt deshalb große

Bedeutung zu. Die Schülerinnen und Schüler sollen in die Lage versetzt werden, das Eigene zu erkennen, das Gemeinsame zu verstehen und das Fremde zu achten.

So hilft der Religionsunterricht zu verantwortlichem Handeln und reflektiertem Glauben und Denken.

Unterrichtsfach Sport in der Berufsfachschule

Sport fördert die Persönlichkeitsbildung und die Gesundheit:

- In koedukativer Form erhalten Schülerinnen und Schüler vielfältige Bewegungsmöglichkeiten in Gelände, Sporthalle, Schwimmbad und Eissporthalle.
- Schülerinnen und Schüler erfahren Belastung und Entspannung (Ausgleich). Die Schülerin/der Schüler empfindet im Umgang mit ihrem/seinem Körper, dass Sporttreiben zum allgemeinen körperlichen aber auch geistigen und sozialen Wohlbefinden beiträgt.
- Projekte: Sportartspezifische Wettkämpfe in Gelände/Sporthalle.
- Die Erweiterung der sportartspezifischen Kompetenz (Technik-Taktik) steht neben der gesundheitssportlichen- (Prävention, Pulsmessung) und freizeitsportlichen Kompetenz (Fitness, Bestimmen von Sportinhalten und Vereinbarung von Regeln) im Vordergrund.
- Drei Individualsportarten sowie die „großen vier“ Mannschaftssportarten werden über die Grobform hinaus während der zweijährigen Schulzeit erlernt und trainiert.

Naturwissenschaftlicher Unterricht in der Berufsfachschule

Leitgedanke

Eine umfassende naturwissenschaftliche Bildung gehört zum Verständnis der fachlichen Inhalte der Berufsfelder in der BFS ebenso wie zum Verständnis einer modernen, technologisch geprägten Gesellschaft. Sie bildet einen unverzichtbaren Bestandteil der Allgemeinbildung.

Teilziel 1

Der Unterricht strebt eine naturwissenschaftliche Bildung unter Berücksichtigung der Lerninhalte des jeweiligen Berufsfeldes an.

Indikatoren

- Die naturwissenschaftlichen Inhalte des Unterrichts berücksichtigen die fachrelevanten Vorgaben der Lernfelder des jeweiligen Berufsfeldes, beschränken sich aber nicht darauf.
- Auch der Bedeutung als schriftliches Prüfungsfach entsprechend, wird bereits in der Unterstufe ein zweistündiger Unterricht „Chemisch-physikalische Grundlagen“ erteilt.
- Der Unterricht orientiert sich an der Fachsystematik des jeweiligen Wissensgebietes.

Teilziel 2

Naturwissenschaftliche Bildung schließt die Kenntnis naturwissenschaftlichen Arbeitens ein.

Indikatoren

- Die Vermittlung von Methoden des naturwissenschaftlichen Arbeitens wird durch Praxisunterricht im Labor unterstützt.
- Da nicht mehr als 12 Schülerinnen/Schüler im Chemielabor unterrichtet werden dürfen, werden größere Klassen im Praxisunterricht geteilt.
- Stundenplanmäßig vorteilhaft findet daher der Chemieunterricht in den Randstunden statt.

4.2.2 Berufsfachschule, die auf dem mittleren Bildungsabschluss aufbaut, Chemisch technische Assistentin / Chemisch technischer Assistent

Leitgedanke

Das Angebot einer schulischen Ausbildung zum Chemisch technischen Assistenten ist einerseits geprägt von dem Leitgedanken, dass nicht alle Jugendlichen eine betriebliche Ausbildung im Chemiebereich in den ausbildenden Betrieben der Region finden und andererseits kleinere Firmen, Behörden, Hochschulen und andere Institutionen Chemisch technische Assistenten als Alternative und Ergänzung zu den gängigen Chemieausbildungen empfinden.

Unsere Aufgabe ist es daher, Schülerinnen und Schüler so im Fachlichen auszubilden, dass sie die Chancen des Arbeitsmarktes nach erfolgter Ausbildung nutzen können. Dabei ist es uns wichtig, dass nicht nur die Fachlichkeit im Vordergrund steht, sondern sich auch die Persönlichkeit der Jugendlichen weiter festigt und eine Vertiefung der allgemein bildenden Fächer stattfindet.

Wir befürworten und unterstützen deshalb die dauerhafte Einrichtung der CTA-Ausbildung in unserer Schule im jährlichen Turnus.

Teilziel 1 Wir bilden so aus, dass die CTA auf dem Arbeitsmarkt konkurrenzfähig sind. Hierzu müssen die personellen, sächlichen und räumlichen Bedingungen geschaffen werden.

Indikator: Vermittlungsrate und Beschäftigungsdauer von CTA steigt

Teilziel 2 Jede Schülerin und jeder Schüler soll ein betriebliches Praktikum absolvieren, um einen Einblick in den späteren beruflichen Arbeitsbereich zu gewinnen und um Kontakt zu potentiellen Arbeitgebern zu bekommen.

Indikator: Steigende Anzahl von durchgeführten Betriebspraktika

Teilziel 3 Wir planen und realisieren praxisrelevante Projekte, um die Schülerinnen und Schüler auf den Arbeitsmarkt vorzubereiten.

Indikator: Steigende Anzahl von durchgeführten Projekten

Teilziel 4 Wir sensibilisieren die Schülerinnen und Schüler für ein lebenslanges Lernen und setzen Grundlagen zum Anstreben eines höheren Bildungsabschlusses.

Indikator: Höhere Anzahl der Anmeldungen und Abschlüsse in weiterbildenden Schulen

Teilziel 5 Wir fördern den Austausch zwischen ehemaligen und derzeitigen Schülerinnen/Schülern, um Perspektiven zu eröffnen.

Indikator: Kommunikationsintensität ehemaliger und derzeitiger Schülerinnen/Schüler untereinander

Teilziel 6 Wir befürworten und unterstützen eine Kooperation mit den abgebenden Schulen.

Indikator: Verbesserte Kommunikation über Erwartungshaltung unsererseits und über den Leistungsstand der abzugebenden Schülerinnen/Schüler

4.2.3 Berufsgrundbildungsjahr Holztechnik

Das Berufsgrundbildungsjahr Holztechnik ist organisatorisch eingebettet in die Abteilung Bau- und Holztechnik. Alle unterrichtenden Kolleginnen und Kollegen sind Mitglieder der Fachkonferenz Holztechnik. Wir identifizieren uns mit den Zielen der Abteilung und verstehen unsere Ausführungen als konsequente Fortsetzung der dort geführten Diskussionen.

Das Berufsgrundbildungsjahr ist eine Vollzeitschulform, in deren Klassenverbänden auch duale Schülerinnen und Schüler des 1. Ausbildungsjahres der Tischlerausbildung integriert sind. Wir wollen die Kontakte zwischen diesen Schülerinnen und Schülern intensivieren und damit die Situationen innerhalb der Klassen verbessern. Wir unterstützen, dass die Schülerinnen und Schüler ihre jeweilige „Praxis“ durch gegenseitige Hospitationen und Betriebsbesuche besser kennen lernen.

Wir betrachten alle Schülerinnen und Schüler als Auszubildende. Wir führen sie an einen geregelten Arbeitsprozess heran, indem wir konsequent auf das Einhalten vorher besprochener Regeln und Arbeitsstrukturen achten. In diesem Kontext hat zunächst die Einhaltung von Unterrichtszeiten und Terminen zentrale Bedeutung. Zu Beginn jedes Schuljahres werden diese Regularien besprochen. Diese werden aktenkundig gemacht. Bei Fehlverhalten werden zunächst Schülergespräche, danach Elterngespräche geführt.

Im Theorie- und Praxisunterricht führen wir im Sinne eines ganzheitlichen Ansatzes Projekte durch, halten regelmäßig pädagogische Konferenzen ab und konzipieren eine gemeinsame Jahresplanung.

Um den schulischen Berufsgrundbildungsjahrschülerinnen und –schülern nach dem Abschluss des BGJ den Zugang zu Ausbildungsplätzen und damit den Übergang in das 2. Ausbildungsjahr der Berufsausbildung zu ermöglichen, unterstützen wir sie bei der Suche nach geeigneten Praktikumsplätzen und begleiten diese Praktika aktiv durch engen Kontakt zu den Ausbildern und durch Praktikumbesuche.

Für interessierte Schülerinnen und Schüler werden wir ab dem Schuljahr 2004/2005 die Aufnahmesituation verändern: Wir werden einen „Tag der offenen Tür“ anbieten und ihnen mehr Informationen bezüglich der Ausbildung in Schule und Betrieb zukommen lassen. Bei Bedarf stehen wir für individuelle Beratungsgespräche zur Verfügung.

4.2.4 Fachoberschule

Die Schulform Fachoberschule an der Peter-Behrens-Schule vermittelt ihren Schülerinnen und Schülern den höchsten Bildungsabschluss, den man an unserer Schule erwerben kann und führt zur Studierfähigkeit an Fachhochschulen.

In der gegenwärtig eingerichteten Fachoberschule Typ B wird in einem einjährigen Studiengang bzw. in der Teilzeitform Typ B in Verbindung mit einer Berufsausbildung im dualen System in zwei Unterrichtsjahren dieses Ziel erreicht.

Eine Fachoberschule Gestaltung vom Typ A – zweijährig und berufsvorbereitend – ist von der Peter-Behrens-Schule beantragt und im Genehmigungsverfahren.

Erweiterungen auf andere Fachrichtungen werden angestrebt.

Da die Rahmenpläne sich in einer inhaltlichen Umgestaltung befinden und gesetzlich neu geregelt werden, stehen pädagogische Ziele und die Vermittlung allgemeiner Kompetenzen im Vordergrund.

Teamarbeit und Kommunikation sind unabdingbare Voraussetzungen, um Rahmenlehrpläne inhaltlich umzusetzen.

Die Schulformkonferenz formuliert nachstehende Ziele und Indikatoren:

Ziele

- Lehrerinnen und Lehrer der Fachoberschule erweitern ihre Kompetenzen, um im Team pädagogische Projekte durchzuführen.
- Die Fachoberschule verbessert die Rahmenbedingungen für selbstständiges, selbstorganisiertes Lernen in den Klassenräumen.

Indikatoren

- Rechtzeitig vor den Sommerferien findet ein pädagogischer Nachmittag zum Thema „Lernen des Lernens“ statt, bei dem erfahrene Kolleginnen und Kollegen als Multiplikatoren wirken.
- Zu Beginn des Schuljahres 2004/2005 führt die Fachoberschule ein Projekt „Lernen des Lernens“ mit Schülern durch.
- Die Schränke in den Klassenräumen werden jeweils zu Beginn des Schuljahres reorganisiert und mit Handbibliotheken und Lernmaterialien neu bestückt.
- Die Klassenräume werden in Zusammenarbeit mit Schülerinnen und Schülern neu gestaltet.

4.3 Besondere Bildungsgänge

4.3.1 Besondere Bildungsgänge Teilzeit

Leitgedanke

Wir sind für die „Besonderen Bildungsgänge – Teilzeit“ zuständig und engagieren uns, wollen aber nicht die einzige Berufsschule in Darmstadt sein, die hierfür zuständig ist.

Teilziel 1:

An der Peter-Behrens-Schule werden die Schülerinnen und Schüler in den „Besonderen Bildungsgängen – Teilzeit“ berufsfeldorientiert unterrichtet. Dazu werden in Zusammenarbeit mit den abgebenden Schulen die Berufswünsche der Schülerinnen und Schüler ermittelt, so dass sie entsprechend ihren Wünschen den jeweiligen Berufsschulen zugeordnet werden können.

Indikatoren:

- In eigenen Klassen können die Schülerinnen und Schüler ihre beruflichen Neigungen und Fähigkeiten besser erkennen.
- Eine Spezialisierung der Berufsschulen führt zu einer Verbesserung des Arbeits-, Lern- und Sozialverhaltens.
- In den Klassen herrscht ein positives Lernklima, da die Schülerinnen und Schüler so akzeptiert werden, wie sie sind. Dies ist an der regelmäßigen und pünktlichen Anwesenheit feststellbar.
- Wir achten alle auf einen ordentlichen Umgang mit den Schulmaterialien und den Räumlichkeiten.
- Da wir über bestimmte Berufsfelder informieren, wird die Berufsorientierung und Berufsfindung deutlich verbessert. Damit steigen auch die Chancen auf einen Ausbildungs- oder Arbeitsplatz.

Teilziel 2:

Da viele Schülerinnen und Schüler „schulmüde“ sind, ist eine bessere Motivation nur über praktische Angebote sinnvoll. Wir streben daher eine bessere Verbindung von Theorie und Praxis an. Dies setzt voraus, dass die räumlichen und sächlichen Voraussetzungen gegeben sind.

Indikatoren:

- Alle in einer Klasse tätigen Kolleginnen und Kollegen arbeiten eng zusammen und sprechen sich regelmäßig ab.
- Wir bieten mehr Praxisunterricht an.
- Wir arbeiten eng mit außerschulischen Maßnahmeträgern zusammen.

Teilziel 3:

Wir fordern mehr professionelle Fortbildung, um diese Schülergruppe besser betreuen zu können und nehmen diese Angebote wahr. Kolleginnen und Kollegen fungieren dann auch als Multiplikatoren.

Indikatoren:

- Kolleginnen und Kollegen werden über neu gewonnene Erkenntnisse informiert.
- Neu gewonnene Erkenntnisse werden im Unterricht umgesetzt.

4.3.2 Besondere Bildungsgänge Vollzeit: Berufsvorbereitungsjahr (BVJ) und Eingliederungslehrgang in die Berufs- und Arbeitswelt (EIBE)

Ziele

- Kooperation zwischen den Schulen, an denen Schülerinnen und Schüler der Besonderen Bildungsgänge beschult werden bzw. wurden
- Verminderung der Anzahl schulinterner Lernorte (Hauptstelle und Zweigstellen)
- Gleichberechtigung/-stellung/-gewichtung des Unterrichts für benachteiligte Schülerinnen und Schüler an Beruflichen Schulen (Aufwertung innerhalb der Schule), und damit auch Reduzieren des Stundenausfalls (Verbesserung der Vertretungsorganisation)
- Bildungsarbeit mit benachteiligten Jugendlichen ist ein sehr wichtiger Bildungsauftrag

Indikatoren

- Treffen von Lehrerinnen und Lehrern abgebender und aufnehmender Schulen, um Informationen in beide Richtungen zu geben; Beispiel: „Runder Tisch“ für benachteiligte Jugendliche (Kooperation und Austausch folgender Stellen: Arbeitsamt / Schulen / Kammern / Jugendberufshilfe / Tarifpartner / andere)
- Zusammenlegung von schulformgleichen Bildungsgängen an einem Schulort
- Stundenplanerstellung für Klassen der Besonderen Bildungsgängen vorrangig vor den Teilzeitklassen (Vermeiden von Stundenausfällen; Einsatz weniger Lehrkräfte pro Lerngruppe)
- Lehrerinnen und Lehrer der Besonderen Bildungsgänge zeigen besonderes pädagogisches und soziales Engagement
- Verbindliche, regelmäßige pädagogische Konferenzen

Ziele

- Besondere Bildungsgänge als „offene“ Qualifikationsmöglichkeit für Schülerinnen und Schüler in der Berufsfindungsphase
- Übergangsprobleme von der allgemein bildenden Schule zur Berufsschule, Leitfrage: „Wie funktioniert eigentlich eine Berufsschule?“
- Die Schule als Lebensraum für die Schülerinnen und Schüler
- Qualifikationen (Fertigkeiten, Fähigkeiten) der Schülerinnen und Schüler sollen sowohl im Theorie- als auch im Praxisunterricht ausgewiesen werden können
- Berufsqualifizierende Ausbildungsgänge einrichten
- Soziale Probleme der Schülerinnen und Schüler ernst nehmen, eine Art „Förderplan“ entwickeln, „Räume“ eröffnen (dazu gehört auch die individuelle Weiterentwicklung von Schülerinnen und Schülern sowie Lehrerinnen und Lehrern)
- Verhaltensdefizite ausgleichen
- Nachmittags- und Freizeitangebote anbieten

Indikatoren

- Modularer Aufbau
- Durchlässigere Aufnahme- bzw. Abgabestrukturen (z.B. Aufnahme derjenigen Schülerinnen und Schüler in der 11. Jahrgangsstufe, die noch keinen Schulabschluss haben, aber schon über 18 Jahre alt sind)
- Hospitation und/oder Tag der offenen Tür für zukünftige Schülerinnen und Schüler
- Schulrallye
- „Inseln“ einrichten, wo sich die Schülerinnen und Schüler aufhalten können
- „Leistungsnachweise“ (qualifiziert)
- Tätigkeits-Zertifikat (aus der Schule)
- Ein- und mehrjährige Bildungs- bzw. Ausbildungsangebote in Form von Produktionsschulen/ -kursen/ -klassen organisieren
- Schulsozialarbeit in erforderlichem Umfang realisieren
- Lehrer sollen (externe) Sonderpädagogen, Psychologen, auch Mediziner einbinden
- Lehrerinnen und Lehrer übernehmen „Patenschaften“ für einzelne Schülerinnen und Schüler
- Schulleitung stellt Zeitfenster zur Verfügung

Stärkung des Praxisanteils

Ziele

- Berufsqualifizierende Ausbildungsgänge (Steigerung der Motivation der Schülerinnen/Schüler, z.B. „Berufsfachschul-Ausbildung“ an der Berufsschule)
- Abbau von Schwellenängsten außerschulischer Institutionen
- „Handeln statt Reden!“
- Deutschdefizite kompensieren, Sprachkompetenz entwickeln
- Lernangebote für Schülerinnen/Schüler in BVJ/EIBE etablieren, z.B. „erweiterte berufsqualifizierende Angebote“ (Kurse) zur Förderung der Fach- bzw. Allgemeinbildung

Indikatoren

- Ganztagsangebote und Nachmittagsunterricht anbieten
- Eigene BVJ/EIBE-Praxisräume einrichten
- Unterricht in „Schichten“ (z.B. vormittags Teilzeitklassen – nachmittags Besondere Bildungsgänge oder umgekehrt) zur besseren Auslastung der Praxisräume
- Betriebserkundungen
- Exkursionen (Bibliotheken, Firmen, Messe, Museen u.a.)
- Praktikumwochen (in Ausbildungsbetrieben, die potentiell auch ausbilden)
- Zusätzliche „Schnupperlehren“ planen, organisieren, betreuen
- Deutschunterricht in einer Art „Kurssystem“ erteilen
- Deutsch/Englisch/EDV- oder andere Kurse mit ausgewiesenen Zertifikaten
- Z.B. in Englisch: Schüler sammeln „Coupons“ in Form von Englischstunden in einem Schuljahr, um im nächsten Schuljahr an die Summe von Englischstunden für den Mittleren Bildungsabschluss zu kommen

BVJ - Abgeleitete Ziele

- Kooperation der Lehrerinnen und Lehrer zur Umsetzung ganzheitlicher und handlungsorientierter Lern- und Arbeitsprozesse
- Intensive Gespräche mit allen Beteiligten: Schülerinnen und Schülern, Eltern, Betreuerinnen und Betreuern, Lehrerkolleginnen und -kollegen, Ansprechpartnern in

den Praktikumbetrieben, Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Arbeitsverwaltung und Berufsberatung und anderen Beratungsstellen

- Das Lehrerteam intensiviert die Verknüpfung von Theorie und Praxis
- Das Lehrerteam führt die Schülerinnen und Schüler an den erfolgreichen Abschluss des Besonderen Bildungsganges heran

EIBE - Unsere Arbeit, Ziele und Indikatoren im Schuljahresverlauf

- | | |
|---|---|
| <ul style="list-style-type: none"> • Allgemein | <ul style="list-style-type: none"> • Im Fachunterricht werden in den Praxisräumen der Abteilung unter Anleitung der jeweiligen (Fach-) Lehrerinnen und Lehrer aktive Lernsituationen hergestellt. Die Motivation der Schülerinnen und Schüler leitet sich ab aus dem Entdecken neuer Inhalte wie aus dem Erfolgserlebnis durch das hergestellte Produkt. Indikatoren sind hierbei die hergestellten Produkte des Einzelnen |
| <ul style="list-style-type: none"> • Fachtheoretischer bzw. fachpraktischer Unterricht | <ul style="list-style-type: none"> • Die Schülerinnen und Schüler gestalten ihren Klassenraum selbst und stellen ihn der Öffentlichkeit bei einer „Vernissage“ vor. Die Raumgestaltung soll sich aus der Situation der Schülerinnen und Schüler ableiten; Multikulturalität, Probleme der Adoleszenz sowie Träume und Wünsche der Jugendlichen sollen in die Gestaltung einfließen |
| <ul style="list-style-type: none"> • Fotografie | <ul style="list-style-type: none"> • Ausarbeitung von (Portrait-) Fotografie im Studio und „on location“ bringt die Schülerinnen und Schüler zur fotografischen Erarbeitung eines Themenfeldes, einer anderen Herangehensweise zur Analyse eines Sachverhalts |
| <ul style="list-style-type: none"> • Druckerei | <ul style="list-style-type: none"> • Herstellen einer mehrfarbigen Plakatreihe zum Thema „Umwelt, Natur, Mensch“, in der die Schülerinnen und Schüler ihre individuellen Entwürfe umsetzen können. Auch hier sollen sich die Themen aus der Situation der Schülerinnen und Schüler ableiten |
| <ul style="list-style-type: none"> • Buchbinderei | <ul style="list-style-type: none"> • Herstellen von Aufbewahrungsboxen (für Fotos, CDs, etc.), Schmuck-Bucheinbänden, Schmuckpapieren (Marmorpapier, Büttenpapier) |

Fächerübergreifendes Abschlussprojekt

- Erstellen einer „EIBE-Zeitung“
- Vorarbeiten in den Fächern: Deutsch – Mathematik – Fotografie – EDV – Fachpraxisunterricht (Druckerei) – Fachpraxisunterricht (Buchbinderei)
- Die Schülerinnen und Schüler fertigen ein Printprodukt selbstständig an (von der Erfassung der Daten an Computern, Satz, Layout bis hin zum Druck)
- Mit dem Mathematiklehrer berechnen die Schülerinnen und Schüler die entstehenden Kosten für das EIBE-Buch
- Mit den Deutschlehrern bereiten die Schülerinnen und Schüler das Textmaterial vor
- Mit der Fachlehrerin für Fotografie bereiten die Schülerinnen und Schüler das Bildmaterial vor
- Mit der Lehrerin für EDV bereiten die Schülerinnen und Schüler das Layout von Bild und Text vor
- Im fachpraktischen Unterricht erstellen die Schülerinnen und Schüler unter Anleitung des Fachlehrers in der Druckerei das Printprodukt
- Mit der Fachlehrerin für Buchbinderei wird das Gedruckte weiterverarbeitet und fertig gestellt

EIBE - Abgeleitete Ziele

- Kooperation der Lehrerinnen und Lehrer zur Umsetzung fächerübergreifender Inhalte und Projekte
- Intensive Einbindung und zeitnahe Gespräche mit allen Beteiligten: Schülerinnen und Schülern, Eltern, Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des JUZ, (Fach-) Lehrerkolleginnen und -kollegen, Ansprechpartnern in den Betrieben
- Das Lehrerteam führt Praxis und Theorie näher zusammen
- Das Lehrerteam führt die Schülerinnen und Schüler durch klare Arbeitsstrukturen und Regelvorgaben an einen geregelten Arbeitsprozess heran

4.4 Fachkonferenzen

4.4.1 Religion

Unser Selbstverständnis als Religionslehrerin und Religionslehrer

Als Religionslehrerin und Religionslehrer verstehen wir uns als Anwältin und Anwalt des Menschlichen im System Schule.

Für uns ist es wichtig aufmerksam zuzuhören. Wir möchten die Lebenssituationen der Schülerinnen und Schüler sowie des Kollegiums wahrnehmen und daran Anteil nehmen. Wir wollen glaubwürdig sein und Profil und Reibungsfläche bieten, um uns als authentische Person in Schule und Unterricht einzubringen. Hierbei werden

unterschiedliche Standpunkte und Erfahrungen zugelassen und als Bereicherung für die Lernenden und Lehrenden verstanden.

Unser Anliegen ist es, Schülerinnen und Schüler im Sein, Werden und Wachsen zu begleiten und ihnen – soweit dies im Rahmen unserer religionspädagogischen Arbeit möglich ist – im Schul- und Lebensalltag unterstützend zur Seite zu stehen.

Innerhalb der Schulgemeinde wollen wir die Einsicht in die Notwendigkeit des Religionsunterrichts stärken. Hierbei ist uns die Kooperation mit den Kolleginnen und Kollegen wichtig. Sie trägt zu einem positiven Arbeitsklima bei, in dem man sich gegenseitig als Person wahrnimmt, Informationen austauscht und sich fachlich unterstützt.

Der Standort des Religionsunterrichts an der PBS

Ein moderner Religionsunterricht in der Berufsschule setzt sich dafür ein, dass Schülerinnen und Schüler als Personen in ihren vielfältigen Lebensbezügen ganzheitlich im Blick behalten werden.

Die Schülerinnen und Schüler durchleben eine Phase, welche von einer hohen Emotionalität, Lebensdynamik und von zunehmender Destabilität geprägt ist. Hier verstehen wir den Religionsunterricht grundsätzlich als einen Ort, wo wir an Lebensfragen und -themen anknüpfen und den Jugendlichen möglichst erfahrungsbezogen einen Zugang zu Sinn- und Seinsfragen ermöglichen. Religion wird dabei als ein Angebot bei der Suche nach persönlichen Idealen, Werten und der Sinnggebung des eigenen Lebens verstanden.

Ein guter Berufsschul-Religionsunterricht findet statt, wenn er die existentiell bedeutsamen Fragen der Lebenssituation der Schülerinnen und Schüler (Übergang ins Erwachsenenalter) aufnimmt und es gelingt, eine offene, nachdenkliche, zur Selbstreflexion bereite Gesprächssituation herzustellen. Er begreift dabei die plurale Zusammensetzung der Klassen als Chance, das Gespräch miteinander einzuüben, Gemeinsamkeiten aufzuspüren und Grenzen zu überschreiten.

Der Religionsunterricht fördert den Erwerb humaner und sozialer Fähigkeiten (z.B. Selbst- und Verantwortungsbewusstsein und Kritikfähigkeit) und trägt mit dazu bei, eine zukunftsfähige berufliche Bildung zu verwirklichen, die über den Erwerb von Fachkompetenz hinausgeht.

Es ist uns wichtig, dass Klassen mit einem hohen Anteil an Jugendlichen mit besonderem Förderbedarf nicht „stiefmütterlich“ behandelt werden. Ihnen gilt die gleiche Aufmerksamkeit wie anderen Klassen. Allerdings darf dies nicht auf Kosten der Versorgung der Fachklassen geschehen. Der Religionsunterricht ersetzt eine engagierte Schulsozialarbeit nicht.

Fortbildungsschwerpunkte der Religionslehrerinnen und Religionslehrer an der PBS

Im Religionskollegium besteht der Bedarf einer kontinuierlichen Fortbildung. Erfahrungsaustausch, Intervision oder auch Supervision sind große Hilfen für unsere Arbeit und Motivation als Religionslehrerinnen und -lehrer.

Hierfür werden wir gemeinsam religionspädagogische Tage gestalten, an denen wir uns mit inhaltlichen und/oder methodischen Schwerpunkten auseinander setzen.

Inhalte dieser Veranstaltungen sollen sein:

- Einsatz von modernen Unterrichtsmethoden im Religionsunterricht
- Einsatz von Internet im Religionsunterricht
- Standort des Religionsunterrichts im Rahmen der Lernfelddidaktik
- Einsatz von neuen Kurzfilmen im Religionsunterricht
- Erschließen neuer Inhalte, z.B. „Funktion von Religion in westlichen Gesellschaften“, „säkularisierte“ Religion

Neben diesen gemeinsamen pädagogischen Tagen kann sich jede Religionslehrerin und jeder Religionslehrer sein Fortbildungsangebot selbst wählen. Wir streben an, dass jeder die Anregungen und Inhalte aus seinen persönlichen Fortbildungsschwerpunkten in die Fachkonferenz einbringt. Auf diesem Weg können neue Ideen und Impulse ausgetauscht und weitergegeben werden.

4.4.2 Sport

Sport als bedeutender Bereich des gesellschaftlichen und kulturellen Lebens bietet in besonderer Weise die Möglichkeit, die Persönlichkeit des Einzelnen zu stärken und Gemeinschaftssinn zu entwickeln. Aufgabe des Sportunterrichts an der PBS soll deshalb sein, die gesellschaftlichen Aspekte zu unterstützen sowie die Gesundheit und das Wohlbefinden der Schülerinnen und Schüler zu verbessern und durch die Vermittlung von sportlichen Fertigkeiten, Kenntnissen und Taktiken zur Erhöhung der persönlichen Kompetenz beizutragen.

In allen Schulformen der PBS (Vollzeit und Teilzeit) wird Sportunterricht im Klassenverband und koedukativ unterrichtet. Die Sportlehrerinnen und Sportlehrer werden entsprechend ihren Fähigkeiten eingesetzt, so dass die Schülerinnen und Schüler eine möglichst optimale Betreuung erfahren.

Die Sportarten, die von den Sportlehrerinnen und Sportlehrern angeboten werden, hängen von den zur Verfügung stehenden Sportstätten ab. Im wesentlichen konzentriert sich der Sportunterricht auf folgende Sportarten: Handball, Basketball, Fußball, Volleyball, Hockey, Gymnastik, Badminton, Beach-Volleyball und sonstige Spiele.

Studienfahrten mit sportlichem Schwerpunkt, insbesondere Ski- und Snowboardkurse, sind möglich und können von zahlreichen Lehrerinnen und Lehrern mit den entsprechenden Qualifikationen durchgeführt werden. Hierbei spielen neben den sportlichen Komponenten aber auch die Förderung des ökologischen Bewusstseins und der soziokulturellen Entwicklung der Schülerinnen und Schüler eine Rolle.

Jährliche Sportfeste oder Turniere, insbesondere Volleyball und Fußball, werden durchgeführt und gefördert und ergänzen das Sportangebot der PBS.

Für die Fortbildung und Qualifizierung der Sportlehrerinnen und Sportlehrer besteht kontinuierlicher Bedarf, insbesondere in den Bereichen:

- Allgemeine Sicherheits- und Gesundheitserziehung, Sportmethodik und -didaktik für alle an der Schule möglichen Schulsportarten wie Volley-, Basket-, Hand- und Fußball, Badminton, Hockey, Tischtennis, Schwimmen und Gymnastik

- Praxisorientierte Lehrgänge für die Wintersportarten Langlauf, Ski-alpine, Snowboard und alpines Klettern/Wandern, zusätzlich für die Wassersportarten Rudern, Paddeln und Segeln sowie für Tennis und Golf
- Kurse zur Vorbereitung und Durchführung von Klassenfahrten oder Studienfahrten mit sportlichem Schwerpunkt

5 Fortbildungsbedarf

Die Peter-Behrens-Schule ist eine hoch differenzierte berufliche Schule. Unter einem Dach werden Schülerinnen und Schüler unterrichtet, die hier die Chance haben, ihren Hauptschulabschluss zu erreichen, ihren Mittleren Bildungsabschluss oder die Fachhochschulreife. Neben diesen Vollzeitschulen bieten wir den Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit, in Vollzeitform eine Berufsausbildung abzuschließen. Einen weiteren Bereich nehmen die Jugendlichen in besonderen Bildungsgängen ein.

Die Teilzeitschülerinnen und -schüler in ihren vielfältigen Ausbildungsberufen machen den wesentlichen Bereich unserer Schule aus. Aufgrund dieser Vielseitigkeit und Vielschichtigkeit wird deutlich, dass in unserer Schule Vertreter aller Gesellschaftsschichten und Bildungsniveaus anzutreffen sind. Gleichzeitig sind wir einem stetigen Wandel der gesellschaftlichen Strukturen und des Anforderungsniveaus unterworfen, was eine ständige Weiterentwicklung pädagogischer, methodischer, allgemein bildender und fachlicher Qualifikationen der Lehrerinnen und Lehrer erfordert.

Ziele	Indikatoren
Alle Kolleginnen und Kollegen sind stets informiert über bestehende Fortbildungsangebote innerhalb ihrer Einsatzbereiche	Informationen erfolgen als Tagesordnungspunkt auf Fachkonferenzen und Abteilungskonferenzen sowie über Aushänge an Infobrettern, Recherche im Intranet, Rundschreiben der Schulleitung oder über Ansprechpartner
Der Fortbildungsbedarf wird regelmäßig in den Abteilungen und Fachkonferenzen ermittelt und die Kolleginnen und Kollegen werden dem Fortbildungsbedarf entsprechend zur Teilnahme differenziert motiviert	Fortbildungsbedarfslisten werden durch die Abteilungen/Fachkonferenzen erstellt. Kolleginnen und Kollegen tragen sich nach Interessenlage in die Angebotslisten ein Die notwendige Vertretung wird in den Abteilungen geregelt Möglichst jede Kollegin und jeder Kollege sollte mindestens einmal pro Jahr eine Fortbildungsveranstaltung besucht haben

Ziele	Indikatoren
Wir bekommen professionelle Fortbildung und unterstützen die Organisation ihrer Durchführung	Kontaktaufnahme mit IHK, HKW, LAG, HELP, Betrieben Durchführung von Betriebspraktika Besuch von Fachmessen u.ä. Mitorganisation der Fortbildung Unser Arbeitgeber hat eine Fürsorgeverpflichtung. Dem gemäß finanziert er die geforderte Fortbildung Zusätzlich organisieren wir Sponsoring und andere Formen finanzieller Unterstützung
Wir nutzen hausinterne Fortbildungen innerhalb der Möglichkeiten der einzelnen Abteilungen	Kolleginnen und Kollegen bieten ihr Fachwissen an Sie fungieren nach Fortbildungen als Multiplikatoren

Zusammenfassung des Fortbildungsbedarfs an der PBS

- a. In allen Abteilungen besteht fachlicher Fortbildungsbedarf:
 Unterrichten in Lernfeldern
 Einüben neuer Arbeits- und Organisationsstrukturen, z.B. Teambildung
 Teilnahme an Kursen zur Gewinnung fachlicher, methodischer, pädagogischer, sozialer Qualifikationen
 Durchführung berufspraktischer Fortbildung
- b. EDV/Verwaltung/Zeugniserstellung:
 Qualifizierte Einweisung in die entsprechende Anwendersoftware für Kolleginnen und Kollegen sowie Sekretärinnen
- c. Adäquater Umgang mit schwierigen und benachteiligten Jugendlichen:
 sozialpädagogische Schulung
 Kontakte mit dem häuslichen Umfeld, den abgebenden Schulen, den schulbegleitenden Einrichtungen und dem zukünftigen Wirkungsbereich
- d. Spezielle Schulungen im allgemeinbildenden Bereich:
 Deutsch, Englisch, Mathematik, Politik, Wirtschaftskunde, Religion, Sport
 gestiegene Kompetenz im Bereich der intensiven Förderung aller Schüler und Schülerinnen
- e. Fortbildung im Beratungsbereich:
 Suchtprävention, Aids,
 Problembewertung für Schülerinnen/Schüler und Lehrerinnen/Lehrer,

„beraten-informieren-vermitteln (biv) – Gemeinsam Wege finden ...“
Teilnahme an entsprechenden Seminaren oder Kursen

- f. Fortbildung im multikulturellen Bereich:
Theater, Musik, Kunst, Tanz, zusätzliche Fachangebote, Sprachen, Literatur
Teilnahme an entsprechenden Seminaren oder Kursen
- g. Sicherheitsschulung:
Erste Hilfe
Schulungen zum Umgang mit Maschinen und Geräten
Umgang mit gefährlichen Stoffen
Kontakte mit Berufsgenossenschaften
Verpflichtung des Schulträgers erkannte Sicherheitsmängel zu beseitigen

6 Schülervertretung

Wahlen:

Ist: Die SV wird am Anfang eines jeden Schuljahres gewählt. In Folge der Vielschichtigkeit der PBS bedarf es einer gewissen Vorlaufzeit, in der zuerst die Klassensprecherwahlen für die Vollzeit- und Teilzeitklassen stattfinden. Die konstituierende Sitzung der neuen SV findet im Anschluss daran im Oktober jeden Schuljahres statt.

Zusammensetzung der SV, Zusammenarbeit mit den Zweigstellen:

Ist: Zu den Sitzungen der SV wurden schriftlich alle gewählten Mitglieder der SV und als Multiplikatoren die Verbindungslehrer der beiden Zweigstellen eingeladen. Vollversammlungen mit allen Klassensprechern gab es nicht. Faktisch anwesend in den im ein- bis zweimonatigen Turnus veranstalteten SV-Sitzungen der Hauptstelle war ein kleiner Kreis von 5 bis 10 Schülerinnen und Schülern. Zuweilen kamen Vertreter der Martin-Buber-Straße dazu, nur einmal Vertreter der Herrmannstraße sowie die Elternbeiräte und SV Vertreter von der benachbarten EKS.

Soll: Es sollen mehr Schülerinnen und Schüler an der SV-Arbeit beteiligt werden und die Arbeit auf mehr Schultern verteilt werden. Der Informationsfluss zu den Außenstellen der Peter-Behrens-Schule muss verbessert werden. Protokolle müssen regelmäßig angefertigt und die Umsetzung von Beschlüssen muss konsequenter betrieben werden.

Öffentlichkeitsarbeit:

Ist: Die Arbeit der SV ist an der Schule kaum öffentlich wahrnehmbar in Erscheinung getreten. Zuweilen wurden Plakate an die SV-Raum-Tür (Irak-Krieg) geheftet, einmal eine Stichprobenumfrage (Schulsozialarbeit) gemacht. Die Anschaffung eines „Kummerkastens“ und die Gestaltung von 2 schwarzen Brettern wurde zwar beschlossen, aber nicht umgesetzt. Konzeptionelle Gedanken zur Beteiligung der SV am Internet-Auftritt der PBS wurden gemacht, ein digitales Foto von den SV-Mitgliedern aufgenommen und ein Schüler mit der Gestaltung beauftragt; auch Ideen zur regelmäßigen Nutzung des SV-Raumes wurden zusammengetragen. Den Kontakt zur Schulleitung pflegt der Schulsprecher.

Soll: Die SV soll wahrnehmbarer in der PBS auftreten. Dazu ist die Umsetzung der Beschlüsse „Kummerkasten“ und „Schwarze Bretter“ nötig. Auch die regelmäßige Besetzung des SV-Raumes ist eine Voraussetzung für die Ansprechbarkeit der SV-Mitglieder und den Kontakt zwischen den Schülerinnen/Schülern und ihren Interessenvertretern.

Projekte/Themen:

Ist: Mit einer eigenen AG hat sich die SV der Klage über den mangelhaften Zustand der Toiletten der PBS angenommen. Es wurde ein Konzept zur Renovierung und nachhaltigen schonenden Nutzung der Anlagen erarbeitet und der Schulleitung mit der dringenden Bitte um Weiterleitung und Befürwortung bei den zuständigen städtischen Stellen überreicht.

Die Themen „Rauchen“ und „Parkplätze“ sind weiterhin brisant, wurden aber wegen der mangelnden Aussicht auf zufrieden stellende Lösungen nicht weiter bearbeitet.

Andere Anliegen, die von außen an die SV herangetragen wurden, wurden zwar zustimmend zur Kenntnis genommen, aber nicht mit Nachdruck verfolgt. Dazu zählen die Themen: Irakkrieg, Bewerbung um Sozialarbeit an der PBS, Rechtsberatung der IHK für Schülerinnen/Schüler im HOGA-Bereich, Aids-Prävention.

Soll: Beim Thema „Renovierung der Toiletten“ muss die SV am Ball bleiben und nachfragen. Über die Verbesserung der Öffentlichkeitsarbeit muss der Dialog mit der Schülerschaft intensiviert werden, damit die Themen Behandlung finden, die im allgemeinen Interesse sind.

7 Beratungsbedarf

7.1 Schulsozialarbeit

Antrag auf Einrichtung einer Schulsozialarbeit an der PBS

Meinungsbildungsprozess

- Der Schulelternbeirat erfährt davon, dass die Stadt Mittel für die Einrichtung von Schulsozialarbeit in ihren Haushalt eingestellt hat. Er ist der Auffassung, dass die PBS eine solche gut gebrauchen könnte und kommt mit der Idee, Mittel für die Einrichtung einer Schulsozialarbeit zu beantragen, auf die Schülervvertretung zu.
- Die Schülervvertretung signalisiert Unterstützung und plant eine Stichprobenumfrage (3. März 03).
- Die stichprobenartige Umfrage in der Schülerschaft (10./11. März 03) ergibt: Von 182 befragten Schülern sehen 59 (aus eigenem Bedarf oder aus Kenntnis von Problemen der Mitschüler) die Notwendigkeit für die Einrichtung einer Sozialarbeit.
- Die Schulleitung stimmt einer Konzepterstellung und Antragstellung unter der Voraussetzung zu, dass die Anfrage bei der Stadt ergibt, dass noch Mittel vorhanden sind (26. Mai 03).
- Die Gesamtkonferenz spricht sich am 25. Juni 2003 einmütig und nachdrücklich dafür aus, ein entsprechendes Konzept zu erstellen, das in der Dienstversammlung

(1. September 03) verabschiedet werden soll, um sodann einen entsprechenden Antrag auf Einrichtung von Schulsozialarbeit bei der Stadt Darmstadt zu stellen.

- Die Dienstversammlung beschließt am 1. September 2003 einstimmig, den vor den Ferien erstellten und an alle Kolleginnen und Kollegen verteilten Entwurf mit einigen Ergänzungen als Antrag bei der Stadt Darmstadt einzureichen.

Situationsbeschreibung

- **Strukturelles Profil der PBS:**
In der PBS sind zahlreiche unterschiedliche Schulformen (Besondere Bildungsgänge Vollzeit, Besondere Bildungsgänge Teilzeit, Berufsfachschulen, Berufsschule, Fachoberschule) an 3 Schulstandorten vereint. Unter den 2791 Schülerinnen und Schülern (Stand 01.11.02) finden sich Menschen aus den unterschiedlichsten sozialen Milieus. Die Vielfalt wird noch verstärkt durch die Multinationalität. Insgesamt sind im Schulleben zahlreiche Spannungen wahrzunehmen.
- **Biographische Situation der Schüler (16- bis 25-Jährige):**
Die Schülerinnen und Schüler befinden sich in einer wichtigen biographischen Übergangssituation, die durch Krisen/Destabilisierung gekennzeichnet ist. Als Schlagworte sind zu nennen: Ablösung vom Elternhaus, Adoleszenz, Wechsel in die Arbeitswelt/Gefahr der Arbeitslosigkeit, Zwang zur Mobilität, Beziehungsfindung und Familiengründung, Lebensplanung und Entwicklung von Perspektiven unter der Voraussetzung von Wertewandel und Normenvielfalt
- **Individuelle Krisen:**
Die genannten Übergänge sind immer krisenhaft. Nicht alle Schülerinnen/Schüler sind aber in der Lage, diese Krisen konstruktiv zu bewältigen, zumal wenn sich Problemhäufungen ergeben und entsprechende Unterstützungssysteme fehlen; Kriminalität, Schulden, Drogenkonsum, psychische Probleme sind immer wieder die Folgen.

Grundsätzliches Bedürfnis

- Aus der Situationsbeschreibung ergibt sich ein grundsätzliches Bedürfnis für die Einrichtung einer beratenden Schulsozialarbeit an der PBS, sowohl strukturell (Mediation, Gewaltprävention u.a.) als auch individuell (Beratung in persönlichen und beruflichen Problemlagen, ggf. Erstberatung, dann Überweisung an professionelle Stellen).
- Wie die Schulsozialarbeit im Detail zu profilieren ist, soll in Zusammenarbeit mit Schulleitung, Beratungslehrern, Schüler- und Elternvertretung vor Ort abgesprochen werden. Die Zusammenarbeit mit den im Schulsystem schon vorhandenen sozialen Engagements ist unverzichtbar, um die Schulsozialarbeit an der PBS bedürfnisgerecht zu gestalten.
- Wegen der Größe der Schule und ihrer strukturellen Vielfalt sehen wir es für sinnvoll und notwendig an, eine Schulsozialarbeiterin/einen Schulsozialarbeiter mit voller Stelle zu haben, die/der mit seinem ganzen Zeitbudget der Schule zur Verfügung steht, also hier verortet und stetig ansprechbar ist und der Schule seine ungeteilte Aufmerksamkeit widmen kann.

Ziele

- Moderation und Mediation: Schulsozialarbeit hilft, konkrete Konflikte aufzuarbeiten. Dabei ist nicht nur an Konflikte innerhalb der Schule (zwischen Schülerinnen/Schülern untereinander, zwischen Lehrerinnen/Lehrern und Schülerinnen/Schülern) zu denken, sondern auch an solche, die die Schülerinnen und Schülern „von außen“ in ihrer Ausbildung beeinträchtigen (Konflikte im Ausbildungsbetrieb, Konflikte im privaten Bereich, Konflikte mit Eltern).
- Erstberatung, umgehende Unterstützung und Weitervermittlung an professionelle Hilfesysteme: Schulsozialarbeit hilft in konkreten individuellen Problemlagen, den richtigen professionellen Ansprechpartner zu finden.
- Unterstützung zum erfolgreichen Abschluss der Ausbildung: Schulsozialarbeit hilft, die Schülerinnen und Schüler zu befähigen, die Ausbildung erfolgreich abzuschließen und ihre Chancen zu einem gelingenden Übergang ins Berufsleben zu erhöhen.
- Unterstützung beim Erwerb von Sozialkompetenzen und von lebensrelevantem Handlungswissen: Schulsozialarbeit hilft, soziales Wissen und Lebensklugheit zu fördern und ein gewaltfreies, tolerantes Miteinander der Kulturen und der Geschlechter einzuüben.
- Ergänzung der pädagogischen Arbeit der Lehrerinnen und Lehrer: Schulsozialarbeit unterstützt und entlastet somit das Kollegium in seiner pädagogischen Arbeit.
- Unterstützung der Eltern: Schulsozialarbeit unterstützt Eltern in der Wahrnehmung ihres Erziehungsauftrages.

Anknüpfungspunkte

Für eine einzurichtende Schulsozialarbeit gibt es an der PBS ein vorbereitetes Feld und entsprechende Anknüpfungspunkte:

- Klassen-Sozialarbeit in den EiBe-Maßnahmen
- Fachstelle für Ausbildungsbegleitung (Frau Göttmann, seit Herbst 2002; Standort: Dieburg, Landrat-Gruber-Schule; aufgrund von Ausbildungsberufen an zwei Tagen in der PBS, finanziert durch den Landkreis Darmstadt-Dieburg, der Kreishandwerkerschaft Dieburg und dem ESF)
- Lehrer-Initiativgruppe für Schüler mit besonderen Problemlagen: „beraten-informieren-vermitteln (biv) – Gemeinsam Wege finden ...“ (4 Kolleginnen und Kollegen, darunter die Beratungslehrerin, sowie Frau Göttmann und Klassensozialarbeiterinnen der EiBe-Klassen, die sich in der professionellen Beratungslandschaft Darmstadts umgesehen haben und der Kollegenschaft behilflich sein wollen bei der Ersthilfe und bei der Vermittlung von Schülern in professionelle Beratung, seit Januar 2003)
- Regelmäßiger Kontakt u.a. der Abteilung Ernährung zu der Ausbildungsberatung der IHK (Herr Heinzmann führt Infoveranstaltungen/Fragestunden in Koch-/Restaurant-/Hotelfachklassen durch)
- Berufswahlberatung bei Elternabenden in den Abgangsklassen der Berufsfachschule für Ernährung und Hauswirtschaft sowie der Berufsfachschule für Drucktechnik und Mediengestaltung

- Regelmäßige Kontakte zur Berufsberatung des Arbeitsamtes
- Punktuelle Kontakte zu der operationalen Jugendberufshilfe der Stadt Darmstadt (TIP-Beratungsstelle) und des Landkreises Darmstadt-Dieburg
- „Lernen lernen – Seminare“ in den Grundstufen Ernährung und in der Berufsfachschule sowie Erstkontaktwochen bei den EiBe-Klassen bzw. Jungenspezifisches Arbeiten und Erlebnistage bei den BVJ-Klassen
- Kontakte zur Jugendpflege der Stadt Darmstadt und die Durchführung von gemeinsam getragenen Angeboten für die Schülerinnen und Schüler der PBS (auch in Kooperation mit dem Stadtjugendpfarramt Darmstadt sowie mit dem Internationalen Bund) könnten wiederbelebt und fortgeführt werden

Fazit: Insgesamt hat das Gespräch mit den verschiedenen Gremien der Schule (s.o.) gezeigt, dass in der PBS ein für Schulsozialarbeit aufgeschlossenes Klima herrscht.

7.2 Suchtprävention

Suchtpräventive Arbeit ist seit 1985 ein wichtiger Bestandteil der Peter-Behrens-Schule.

Dabei geht es um einen verantwortungsvollen Umgang mit dem Thema Sucht in jeglicher Form und um die Ermöglichung einer realistischen Einschätzung von Suchtverhalten und Risiken.

Präventive Arbeit hat zum Ziel, dass Schülerinnen und Schüler zu selbstbewussten, selbstverantwortlichen, konflikt- und erlebnisfähigen Persönlichkeiten werden. Prävention ist Aufgabe der Schule, d.h. von Schulleitung und Kollegium.

Aufgabe des/der Beratungslehrer/s/in für Suchtprävention und Drogenfragen ist es präventive Aktivitäten anzuregen, sie zu begleiten und zu unterstützen. Außerdem nimmt die Beratungslehrerin/der Beratungslehrer an den Dienstbesprechungen des Staatl. Schulamtes beim schulpsychologischen Dienst teil. Die Beratungslehrerin/der Beratungslehrer berät bei allen Präventionskonzepten und Tätigkeiten innerhalb der Schule. Ziel der Beratung ist die Eigenverantwortlichkeit derer zu stärken, die Schule beleben und gestalten. Beratungsgespräche sind von gegenseitiger Achtung und Sensibilität geprägt. Sie ersetzen keine Therapie, sondern sie können die Bereitschaft erhöhen außerschulische therapeutische Hilfe zu suchen.

Die Intervention ist ebenso ein Teil von suchtpräventivem Arbeiten. Sie beginnt durch das Wahrnehmen von Verhaltensauffälligkeiten und deren Rückmeldung an Schülerinnen und Schüler.

Intervenieren heißt, das Gespräch suchen und nicht ausgrenzen, sondern einen Weg finden zu einer besseren zukünftigen Lebensgestaltung der Schülerin/des Schülers. Im Gespräch kommt es zu Vereinbarungen, die eingehalten werden müssen. Die Kontrolle muss möglich sein und auch erfolgen. Sanktionen werden angemessen und klar formuliert.

An der Peter-Behrens-Schule waren bisher verschiedene Arbeitsgruppen tätig, die Informations- und Diskussionsveranstaltungen, Lesungen, Theater, Ausstellungen zum Thema Sucht, Gewalt und AIDS organisiert und durchgeführt haben. Auch spezielle Fortbildungen für das Kollegium wurden angeboten. Verschönerungen des Lebensraumes „Schule“ fanden statt, wie Gestaltung von Klassenzimmern, Café für Schülerinnen und Schüler und Schulgarten im Innenhof.

Gegenwärtig arbeitet eine Gruppe zum Bereich Beratung, „beraten-informieren-vermitteln (biv) – Gemeinsam Wege finden ...“, die sich um unterstützende Institutionen aus dem außerschulischen Bereich für Schule kümmert. Außerdem organisiert sie Fortbildungen für das Kollegium, z.B. zum Thema „Lernen lernen“.

Wünschenswert sind weiterhin Fortbildungen für präventiven Unterricht zur Mediation, Methodenkompetenz, Teamfähigkeit und zum Zeitmanagement. Erlebnispädagogische Fortbildungen können Unterricht bei Schülerinnen und Schülern in besonderen Bildungsgängen bereichern. Supervisionsangebote und Ressourcenarbeit können wesentlich zur Gesunderhaltung des Kollegiums beitragen.

7.3 „beraten-informieren-vermitteln (biv) – Gemeinsam Wege finden ...“

Wir nehmen wahr, dass es Schülerinnen und Schüler mit besonderen Problemlagen gibt, bei deren Begleitung wir uns als Kolleginnen und Kollegen allein überfordert fühlen. Andererseits ist deutlich, dass vielfältige professionelle Hilfe angeboten wird. Auch an unserer Schule gibt es viele Kompetenzen zur Lösung solcher Probleme. Diese Hilfe kann jedoch oft nicht in Anspruch genommen werden, weil der Zugang fehlt. Diesen Zugang zu ermöglichen, das ist Ziel unserer Gruppe.

In verschiedenen Situationen wird es möglich sein durch Mitglieder der Gruppe Soforthilfe leisten zu können, denn die Gruppenmitglieder bringen dazu Kompetenzen mit (z.B. zur Suchtprävention, zur Übergangsproblematik, zur psychologischen Erstberatung und zur Mediation). Darüber hinaus bieten wir Schülerinnen und Schülern und Kolleginnen und Kollegen Unterstützung bei der Klärung der Problemsituation und bei der Vermittlung professioneller Hilfe an.

Wir wollen und können diese professionellen Stellen weder ersetzen noch wollen wir Therapie anbieten, sondern wir verstehen uns als erste Anlaufstelle und Gesprächsmöglichkeit.

Über die Hilfe von außen und die Unterstützungssysteme haben wir uns informiert und entsprechende Kontakte aufgenommen und versuchen im Kontakt zu bleiben, um diese für uns nutzbar zu machen.

Als offene Gruppe treffen wir uns mindestens sieben Mal im Schuljahr:

8 Kooperationen

8.1 Fördergemeinschaft

Am 17. März 1999 wurde ein Verein zur Unterstützung verschiedener Maßnahmen und Projekte der Peter-Behrens-Schule gegründet. Unter dem Namen „Fördergemeinschaft Peter-Behrens-Schule e.V.“ wurde er in das Vereinsregister beim Amtsgericht Darmstadt eingetragen.

Die Ziele der Fördergemeinschaft sind in der Satzung definiert
§ 2 Aufgaben:

1. Zweck des Vereins ist: Förderung von Bildung, Erziehung, insbesondere durch die Bereitstellung von Mitteln für die Peter-Behrens-Schule:

- Förderung von Ausbildung
 - Förderung von Maßnahmen der sozialen und kulturellen Bildung
 - Stärkung der Zusammenarbeit zwischen den Institutionen der Wirtschaft, freier Träger, den Ausbildungsbetrieben und der Peter-Behrens-Schule,
 - Hilfe bei sozialen Problemen von Jugendlichen
 - Beratung von Ausbildern und Eltern
 - Pflege von Umwelt und Landschaftsschutz
 - Förderung von Schulpartnerschaften und Völkerverständigung
2. Der Verein ist selbstlos tätig, er verfolgt nicht in erster Linie eigenwirtschaftliche Zwecke. Es darf kein Mitglied, Nichtmitglied oder eine juristische Person durch Aufgaben oder Zuwendungen, die dem Zweck des Vereins fremd sind oder durch unverhältnismäßig hohe Vergütungen begünstigt werden. Die Mitglieder des Vorstandes arbeiten ehrenamtlich; ihnen wird nachgewiesener und angemessener Aufwand erstattet.
 3. Der Verein verfolgt ausschließlich und unmittelbar gemeinnützige Zwecke im Sinne des Abschnitts „Steuerbegünstigte Zwecke“ der Abgabenordnung.
 4. Geschäftsstelle der Fördergemeinschaft:
Peter-Behrens-Schule, Mornewegstraße 18, 64293 Darmstadt,
Telefon: 06151-132570, Telefax: 06151-132572

8.2 Kooperationsmodell mit Mornewegschule und Diesterwegschule

Aufgaben und Ziele

Zur Verbesserung der Beratungskompetenz (bessere Laufbahn- und Schulformberatung) von Lehrkräften an allgemein bildenden Schulen und der Intensivierung der Zusammenarbeit zwischen abgebenden und aufnehmenden Schulen wird eine nachhaltige Kooperation angestrebt, die insbesondere auf den Wert von persönlichen Kontakten baut. Es wurden so genannte Übergänge-Beauftragten der allgemein bildenden und beruflichen Schulen ernannt. Dabei werden jeder beruflichen Schule in Darmstadt zunächst zwei Übergänge-Beauftragten aus allgemein bildenden Schulen zugewiesen. Diese Regelung gilt momentan für ein Schuljahr.

Die Peter-Behrens-Schule betreut je eine Lehrkraft von der Mornewegschule und der Diesterwegschule.

Praktische Umsetzung des Kooperationsmodells

Für die Umsetzung des Kooperationsmodells hat die Peter-Behrens-Schule zwei Lehrkräfte mit jeweils zwei Wochenstunden freigestellt.

Zu Beginn des Schuljahres 2003/2004 wurde von den Übergänge-Beauftragten der PBS mit den Kooperationspartnern der allgemein bildenden Schulen zunächst ein Terminplan für das erste Schulhalbjahr gemeinsam erarbeitet.

Wichtige Einzelheiten des Terminplans: Hospitationen in den verschiedenen Schulformen der PBS, Nachbesprechungen der Hospitationen, Informationsgespräche über sämtliche Schulformen (z.B. Zugangsvoraussetzungen, Verordnungen, Stundenplan, Besonderheiten, Problematik usw.), welche die PBS anbietet. Weitere Inhalte sind u.a. Hospitationen in unterschiedlichen Projekten der PBS, Termine zur freiwilligen Teilnahme für wichtige Konferenzen und Elternabende.

Alle am Kooperationsmodell beteiligten Übergänge-Beauftragten der beruflichen Schulen in Darmstadt und Dieburg treffen sich regelmäßig zu Besprechungen, um die praktische Umsetzung des Kooperationsmodells kontinuierlich zu evaluieren und zu optimieren.

Zum momentanen Zeitpunkt lässt sich feststellen, dass die Umsetzung des Kooperationsmodells an der Peter-Behrens-Schule von allen Beteiligten sehr positiv bewertet wird.

Indikatoren:

Wird sich diese Zusammenarbeit im nächsten Schuljahr (2004/2005) fortsetzen lassen, dann sind weitere Kooperationen wie Hospitationen mit Schülerinnen und Schülern der allgemein bildenden Schulen, Tag der offenen Tür und andere Maßnahmen denkbar.

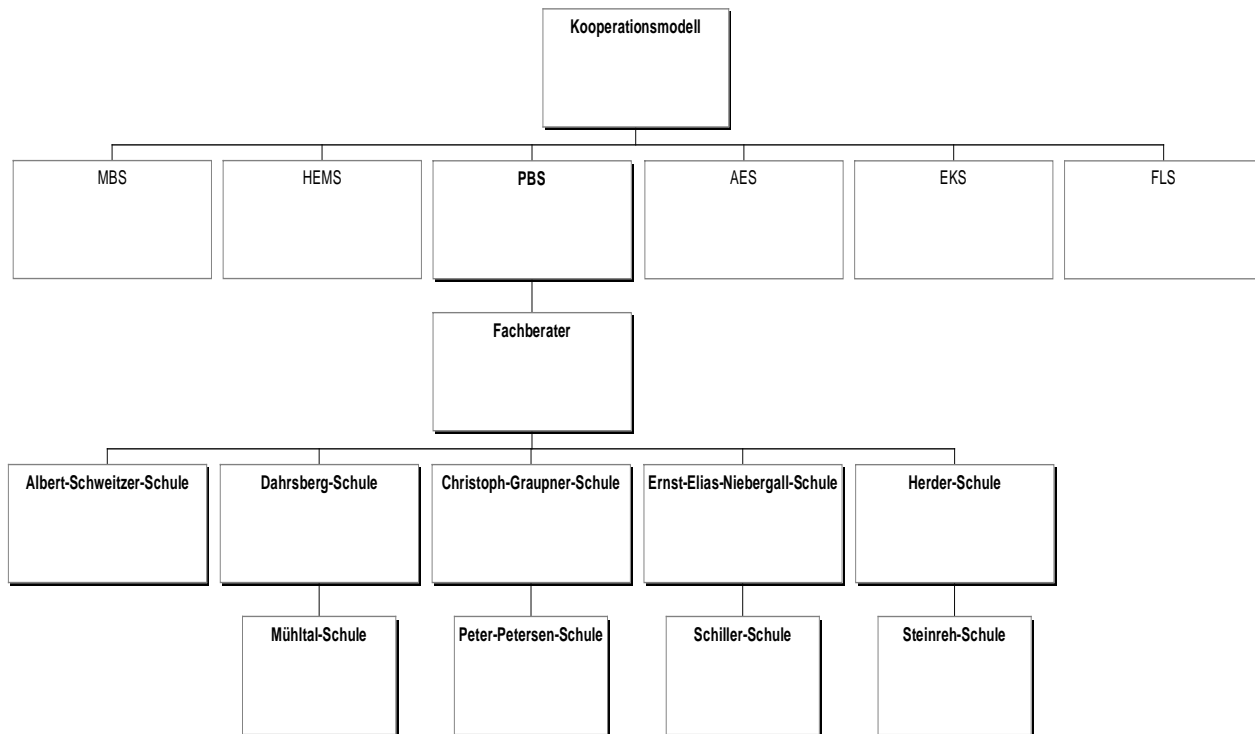
Der Kreis der teilnehmenden Schulen kann noch erweitert werden und die Beratung der abgehenden Schülerinnen und Schüler in Zusammenarbeit mit dem Arbeitsamt (Berufsberatung) wird unterstützt.

8.3 Kooperation mit Sonderschulen - Fachberatung für sonderpädagogische Förderung an beruflichen Schulen

Neben der notwendigen und bereits eingeleiteten Kooperation zwischen den Sonderschulen und Berufsschulen beim Übergang der Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf liegt ein Schwerpunkt der Fachberatertätigkeit in der Koordination und Moderation der gewünschten und notwendigen Treffen zwischen Vertretern der Sonder- und Berufsschulen bzw. der allgemein bildenden Schulen und Berufsschulen zur Vorbereitung der Aufnahme dieser Schülerinnen und Schüler in die Besonderen Bildungsgänge in Vollzeitform (insbesondere in EIBE-Klassen). Darüber hinaus ist die Institutionalisierung des Übergangs der Jugendlichen aus den Sonderschulen in die Werkstatt für Behinderte bzw. in die Berufsschule voranzutreiben.

Zusammenarbeit der einzelnen Schulformen

Ein Schwerpunkt der Tätigkeit des Fachberaters ist die Zusammenarbeit zwischen Sonderschul- und Berufsschullehrerinnen/-lehrern bei der Planung und Durchführung des Unterrichts der Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf. Aus diesem Grund wurden bislang die Kontakte zwischen den Sonderschulen und der Berufsschule intensiviert.



Anhand von mehreren persönlichen Gesprächen und Besuchen zwischen Sonderschul- und Berufsschullehrerinnen und -lehrern und gegenseitigen Unterrichtshospitationen werden die Möglichkeiten zukünftiger Kooperation, z.B. in Form von gegenseitigen stundenweise Abordnungen in die jeweils andere Schulform, erörtert.

Des Weiteren werden organisatorische und inhaltliche Probleme bei der Gestaltung des Übergangs zwischen der Sonderschule und der Berufsschule thematisiert, die den gegenseitigen Informationsaustausch erleichtern sollen (siehe besonders die Gestaltung eines einheitlichen Anmeldeformulars zum Übergang in die beruflichen Schulen)

Als weiterer Punkt des Informationsaustausches sind die Unterrichtsschwerpunkte der jeweiligen Schulformen, sowohl in EIBE als auch im BVJ, zu nennen.

Nach Kontaktaufnahme mit allen Sonderschulen liegen gezielte Anfragen zur gewünschten Hospitation bzw. Unterricht an Berufsschulen und Beratung bei der Fortschreibung des sonderpädagogischen Förderbedarfs vor. Diese Schulen äußern explizit den Wunsch, zumindest stundenweise mit einer Berufsschullehrerin bzw. einem Berufsschullehrer in einer Berufsschule den Unterricht für die Besonderen Bildungsgängen als festes Instrumentarium nutzen zu können.

In verschiedenen Lehrerfortbildungen wird deutlich, dass die Vorbereitung auf die Situation des Wechsels von Sonderschule zur Berufsschule von sehr vielen Unbekannten geprägt ist, sowohl auf der Seite der Schülerinnen und Schüler, aber auch auf Seiten der Lehrerinnen und Lehrer der Sonderschulen. Deshalb scheint es dringend geboten ein Instrumentarium zu installieren, das diese Anforderungen realisieren kann.

Ziel ist, dass die aufnehmenden Berufsschulen über ein Stundendeputat verfügen, das dann von allen Sonderschulen in Anspruch genommen werden kann, damit solche Unterrichtsprojekte, wie bereits mit der Peter-Petersen-Schule erfolgreich durchgeführt, keine Ausnahme bleiben müssen. Die Aufgabe des Fachberaters wäre die Koordination

dieser dann fest einplanbaren Stunden nach den jeweiligen Anforderungen nach Berufsfeldern bzw. Unterrichtsschwerpunkten.

Ziel dieses Instrumentariums ist, möglichst vielen Schülerinnen und Schülern eine vertraute Schulsituation für den Übergang zu ermöglichen als einen wichtigen Punkt für einen erfolgreichen Neustart in der Berufsschule.

Die Berufsschulpraxistage werden im Schuljahr 2003/2004 bereits zum zweiten Mal erfolgreich durchgeführt. Die Erweiterung des inhaltlichen Umfangs, sowie die Erweiterung des Stundenumfangs wird angestrebt.

8.4 Erwerb eines der Fachhochschulreife gleichwertigen Abschlusses in der Berufsschule

Berufsschülerinnen und Berufsschüler, die über einen Mittleren Bildungsabschluss verfügen und das Abschlusszeugnis der Berufsschule mit einem Gesamtnotendurchschnitt von 3,0 erwerben, erhalten nach der Verordnung über die Berufsschule vom 9. September 2002 einen der Fachhochschulreife gleichwertigen Abschluss zuerkannt, wenn sie ein weiteres Unterrichtsangebot in den Fächern Deutsch, Englisch, Mathematik und Chemie erfolgreich wahrgenommen haben.

Dieser Zusatzunterricht wird ab dem Schuljahr 2003/2004 an der Peter-Behrens-Schule angeboten. Das zusätzliche Unterrichtsangebot erstreckt sich über zwei Jahre und umfasst insgesamt 480 Unterrichtsstunden, d. h. im Durchschnitt werden pro Woche 6 Unterrichtsstunden angeboten.

Das Unterrichtsangebot liegt in den frühen Abendstunden, damit Berufsschülerinnen/Berufsschüler im Rahmen ihrer Ausbildung die Möglichkeit haben an einem derartigen Zusatzunterricht teilzunehmen. Entsprechend einem Modell, das auch an anderen beruflichen Schulen in Darmstadt praktiziert wird, wird der o. g. Unterricht an der Peter-Behrens-Schule im 1. Schulhalbjahr an einem Abend vierstündig und im 2. Schulhalbjahr an zwei Abenden jeweils vierstündig angeboten.

Am Ende des zweijährigen Zusatzunterrichtes erfolgt eine Abschlussprüfung, die in den drei folgenden schriftlichen Prüfungsfächern mit mindestens ausreichenden Leistungen abgeschlossen werden muss:

- Deutsch / Kommunikation,
- fremdsprachlicher Bereich
- mathematisch-naturwissenschaftlich-technischer Bereich.

Eine entsprechende Beratung der Berufsschülerinnen und Berufsschüler erfolgt über die zuständigen Klassenlehrerinnen bzw. den Klassenlehrer sowie die Lehrkräfte, die den o. g. Zusatzunterricht an der Peter-Behrens-Schule erteilen und im Bedarfsfall über die Schulleitung.

8.5 Erwerb eines dem Mittleren Abschluss gleichwertigen Abschlusses in der Berufsschule

Berufsschülerinnen und Berufsschüler mit Ausbildungsverhältnis erhalten einen dem Mittleren Abschluss gleichwertigen Abschluss zuerkannt, wenn sie

1. den Hauptschulabschluss oder einen gleichwertigen Bildungsstand nachweisen und
2. entweder mindestens fünf Jahre Unterricht in einer Fremdsprache, in der Regel Englisch, mit befriedigenden Leistungen abgeschlossen haben oder im Verlauf des Berufsschulbesuchs abschließen oder an mindestens 240 Stunden Englischunterricht während ihres Berufsschulbesuches teilnehmen und diesen Wahlunterricht, der zu benoten ist, mit mindestens befriedigenden Leistungen abschließen und
3. einen mindestens 80 Stunden umfassenden Unterricht im Fach Deutsch mit mindestens ausreichenden Leistungen abschließen und
4. im Abschlusszeugnis der Berufsschule einen Gesamtnotendurchschnitt von mindestens 3,0 erreichen (siehe Berufsschulverordnung vom 9. September 2002) und
5. die Abschlussprüfung in einem anerkannten Ausbildungsberuf von mindestens zweijähriger Ausbildungsdauer bestanden haben.

Der gegebenenfalls erforderliche Zusatzunterricht im Unterrichtsfach Englisch, der zum Erwerb eines dem Mittleren Abschluss gleichwertigen Abschlusses erforderlich ist, wird an der Peter-Behrens-Schule an einem Abend pro Woche dreistündig angeboten.

9 Innovative Ansätze

Projekt „ÖKO-PAVILLON und ATRIUM“

- Insel der Hoffnung - handlungsorientiert, fächerübergreifend

Berufsbildung für eine Nachhaltige Entwicklung

Wir fördern die Nachhaltigkeit in der Berufsbildung (Nachhaltigkeit im Sinne von DAUERHAFTIGKEIT und im Sinne der AGENDA 21; „Bewahrung der Schöpfung“; GEbrauchen statt VERbrauchen)

IST/Situationsbeschreibung:

Beim Projekt „ÖKO-PAVILLON und ATRIUM“ wurden und werden alle Phasen der Bauwerkserstellung und Umfeldgestaltung mit den Auszubildenden gemeinsam erarbeitet. Durch Einbeziehung der Produktauswahl und Produktionsentscheidung wird noch darüber hinausgegangen. Die Auszubildenden waren und sind gefordert, die Arbeiten an ihrem Projekt weitgehend selbständig zu planen, auszuführen und zu kontrollieren.

Der Anspruch: Handlungsorientiertes Unterrichtsprojekt, fächerübergreifender Unterricht, das Zusammenwirken verschiedener Gewerke, die Verwendung ökologisch verträglicher Materialien etc. ist bislang eingelöst worden.

Somit ergeben sich folgende Leitgedanken:

Leitgedanke 1

Wir fördern fächerübergreifende umweltschutzrelevante berufliche Kenntnisse und Fertigkeiten.

Teilziel 1

Die Auszubildenden erproben und entwickeln fächerübergreifend ihre umweltschutzrelevanten beruflichen Kenntnisse und Fertigkeiten in Teilprojekten.

Indikator 1

Im Schuljahr 2003/2004 sollen mit Auszubildenden aus dem Ernährungs-, Chemie- und Baubereich folgende Teilprojekte verwirklicht werden:

- Terrasse inkl. Distanztreppe und Rollstuhl-Rampe
- Sitzbeläge Trogrand zweite Hälfte
- Sitzbeläge Gewächshaus
- Teich mit Solar-Springbrunnen und Regenwasser-Auffüllung
- Pergola mit Berankung von Esstrauben
- Segmentbogenbrücke über „Luftwurzel“ zur Erhaltung des Busches

Zu einzelnen Teilprojekten muss abteilungsübergreifend organisiert werden: Dazu werden drei Koordinationstreffen der PAVILLON-AG durchgeführt.

Indikator 2

Ab dem Schuljahr 2004/2005 sollen mit Auszubildenden aus dem Ernährungs-, Bau- und Agrarbereich folgende weitere Teilprojekte verwirklicht werden:

- Kräuterspirale
- Lehmofen zum Brot- und Pizzabacken mit Überdachung
- Gerätehäuschen
- Entsiegelung der plattenbelegten Flächen und Neugestaltung

Leitgedanke 2

Wir entwickeln und erproben ganzheitliche Lernarrangements zur Herausbildung von ökologischer Fach- und Handlungskompetenz.

Leitgedanke 3

Wir vermitteln die Einheit von Theorie und Praxis unter dem Überbegriff „Umweltbildung“

Teilziel 1

Wir integrieren verschiedene allgemeinbildende Fächer und fachtheoretische Lernfelder.

Indikator 1

Es werden im Rahmen von Religion, Deutsch und Fachunterricht erarbeitete Teilprojekte einer allgemeinen Öffentlichkeit präsentiert (Markt der Möglichkeiten auf den Kirchentagen).

Teilziel 2

Wir stellen die Einheit von Fachtheorie und Fachpraxis her.

Indikator 2

Teilprojekte wie „Treppe“ und „Pergola“ wird in Kooperation mit Kolleginnen und Kollegen der Peter-Behrens-Schule und den Ausbildungsmeistern des BTZ in Weiterstadt geplant, durchgeführt und bewertet

Teilziel 3

Wir fördern die Kooperation mit anderen Bildungsgängen.

Indikator 3

Teilprojekte mit hohen fachtheoretischen Ansprüchen werden in Kooperation mit Kolleginnen und Kollegen sowie Schülerinnen und Schüler der FOS Bau geplant, durchgeführt und bewertet.

10 Evaluation

Evaluation bedeutet für das Kollegium der Peter-Behrens-Schule die Fortschreibung des Schulprogramms mit dem Ziel die eigene Arbeit zu verbessern.

Für unsere Evaluation geben wir uns einen Zeitrahmen von zwei Schuljahren vor. Im Aufbau des Schulprogramms sind Indikatoren enthalten, die in einer **internen** Evaluation überprüft werden. Wir wollen eine Arbeitsgruppe gründen, die fachlich kompetent auf ihre Aufgabe als Evaluationsgruppe vorbereitet wird. Diese Evaluationsgruppe hat die Aufgabe, die Evaluation anzuregen, zu unterstützen, zu koordinieren und sie zu dokumentieren. Dazu sollten die Mitglieder der Gruppe professionell geschult werden.

Eine Evaluation zu den Leitgedanken KOMMUNIKATION und Leitgedanken TRANSPARENZ muss abteilungs- und schulformübergreifend erfolgen. Die Evaluation zu den Leitgedanken UNTERRICHT ist in den Abteilungen, Vollzeitschulformen, Besonderen Bildungsgängen und Fachkonferenzen durchzuführen.

Aus den Ergebnissen der Evaluation bis zum Ende des Schuljahres 2005/2006 kann es sich ergeben, dass das Kollegium der Peter-Behrens-Schule zu gezielten Fragestellungen in einem weiteren Schritt einer **externen** Evaluation bedarf, um ihr Schulprogramm sinnvoll fortschreiben zu können.

Die Evaluationsgruppe arbeitet mit folgenden Zielen und Indikatoren:

Gründung der Evaluationsgruppe

Ziele

Wir bilden eine Gruppe, die den Auftrag hat, das Schulprogramm der Peter-Behrens-Schule zu evaluieren.

Jede am Schulprogramm beteiligte Gruppierung sollte sich vertreten fühlen.

Die Gruppe bereitet sich unterstützt durch die Schulleitung auf ihre Aufgaben vor.

Indikatoren

Bis zu den Herbstferien des Schuljahres 2004/2005 wird die Evaluationsgruppe von der Gesamtkonferenz gewählt und mit einem Stundendeputat versehen.

Die Gruppe besteht aus mindestens 6 Kollegen und Kolleginnen und mindestens einem Mitglied der Schulleitung.

Die Gruppe nimmt im Schuljahr 2004/2005 an Schulungen zur Evaluation teil. Wesentlich ist dabei die Schulung durch außerhalb der Schule stehende **professionelle** Institutionen. Die Schulleitung unterstützt diese Weiterbildungen, nimmt aktiv an der Suche nach außerschulischen Weiterbildungsmöglichkeiten teil und informiert die Gruppenmitglieder rechtzeitig. Sie ermöglicht die Finanzierung dieser Fortbildungen. Sie ermöglicht den Evaluationsgruppenmitgliedern eine unkomplizierte Unterrichtsfreistellung.

Planungsdaten zur Evaluation des Schulprogramms**Ziele**

Bis zum Ende des Schuljahres 2004/2005 wird eine **Zwischenbilanz** in den Abteilungen / Fachkonferenzen / Schulformkonferenzen zum Thema Unterricht gezogen.

Die Evaluationsgruppe gibt hierzu konkrete Aufträge, begleitet die Gruppierungen bei dieser Arbeit und sammelt die Evaluationsergebnisse.

Bis zu den Osterferien des Schuljahres 2005/2006 wird eine **Bilanz** in den Abteilungen / Fachkonferenzen / Schulformkonferenzen zum Thema Unterricht gezogen.

Die Evaluationsgruppe gibt hierzu konkrete Aufträge, begleitet die Gruppierungen bei dieser Arbeit und sammelt die Evaluationsergebnisse.

Indikatoren

In jeder Abteilung / Fachkonferenz / Schulformkonferenz, die im Schulprogramm Ziele und Indikatoren formuliert hat, findet im Schuljahr 2004/2005 einmal eine Konferenz statt mit der Tagesordnung sich mit den selbst gestellten Zielen und Indikatoren auseinander zu setzen, diese zu überprüfen und sie gegebenenfalls zu modifizieren und fortzuschreiben. Von dieser Konferenz ist ein ausführliches Protokoll zu schreiben und an die Evaluationsmitglieder weiter zu leiten.

In jeder Abteilung / Fachkonferenz / Schulformkonferenz, die im Schulprogramm Ziele und Indikatoren formuliert hat, findet im Schuljahr 2005/2006 einmal eine Konferenz vor den Osterferien statt mit der Tagesordnung, sich mit den selbst gestellten Zielen und Indikatoren auseinander zu setzen, diese zu überprüfen und sie gegebenenfalls zu modifizieren und fortzuschreiben. Von dieser Konferenz ist ein ausführliches Protokoll zu schreiben und an die Evaluationsmitglieder weiter zu leiten.

Fachkonferenzen und Schulformkonferenzen, die sich in die aktuelle Version des Schulprogramms nicht eingebracht haben, beschließen auf einer Konferenz vor den Osterferien im Schuljahr 2005/2006, ob sie und gegebenenfalls wie sie sich in die Fortschreibung des Schulprogramms einbringen.